

i INSIDER

Zeitschrift der Fachgruppe Berufsbildende Schulen Hessen



NR. 04

Winter 2022

33. Jahrgang



„Wir sind auf dem Highway zur Klimahölle – mit dem Fuß auf dem Gaspedal“



*UN-Generalsekretär
Antonio Guterres auf der Weltklimakonferenz
am 07.11.2022 in
Scharm-el-Scheich*

LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,



Die Fernsehsender und die Kabarettisten zeigten uns in vielen Rückschauen, was 2022 so alles passiert ist. Diese Seite würde nicht ausreichen, alles Nennenswertes aufzuzählen, geschweige denn zu kommentieren. Letzteres würde ich mir aber auch gar nicht anmaßen.

Natürlich überschattet alles der fürchterliche und zerstörerische Krieg, den Putin mit seinem Land gegen die Ukraine führt, die Leiden des ukrainischen Volkes bis hin zu allen damit verbundenen Folgen, auch für uns und die Staatengemeinschaft.

Und daneben gibt es weitere aktuelle Meldungen, die uns auch betroffen machen. So der weltweit einmalige Ausschluss aller Frauen von Bildung, den die Taliban in Afghanistan gerade beschlossen haben oder der Rechtsruck in Israel oder der Korruptionsskandal in Brüssel. Aber auch Positives gibt es zu vermelden, der Regierungswechsel in Brasilien oder – besonders be-

eindruckend – der seit Wochen und Monaten anhaltende Widerstand im Iran, trotz aller damit verbundenen persönlichen Gefahren oder auch der jüngste internationale Beschluss für den Schutz der Artenvielfalt.

Darüber hinaus hat wohl jede und jeder von uns einen ganz persönlichen Rückblick auf 2022 vorgenommen. So manches ist auch für viele von uns nicht gut verlaufen. Und dennoch: Wir gehören nicht zu denjenigen, die inzwischen nicht mehr wissen, wie sie angesichts der steigenden Preise in nahezu allen Bereichen über den Monat kommen.

Und: Wir arbeiten mit Jugendlichen und haben jeden Tag die Chance, ihnen die Welt zu erklären oder auch, ihnen Mut und Zuversicht zu vermitteln für ihre eigene Zukunft, trotz aller Widrigkeiten und Zukunftsängsten.

Hierfür wünsche ich Euch allen viel Kraft, Energie und Zuversicht und nicht zuletzt die dafür erforderliche Ausdauer und Gesundheit.

Euer

Dieter Freidt



„Mit jedem neuen
SONNENAUFANG
öffnet sich eine Tür
zum Leben“

(*Friederike
Weichselbaumer*)

INHALTSVERZEICHNIS

Digitalpakt Schule mangelhaft	3
News	4
Vom Virus getrieben	6
Voll Genial – Leonardo	8
Exzellenzinitiative Berufliche Bildung	10
Produktionsschulen	12
Publikationen	16
Dienstjubiläum vergessen?	17
Bund-Länder-Bericht zu Erneuerbaren Energien	18
Klima App des WDR	19
Fachkraft für Erneuerbare Energien	20
Ausbildungsbilanz 2022	21
Wer gibt den BBS den Namen?	24
Was die Krisen mit jungen Menschen machen	26
Digitale Euphorie und Digitalkontrolle	28
Ausbildung der Erzieher:innen zukunftsfähig gestalten!	30
Veranstaltungen	32

BISHER 3,6 MRD. EURO AUS DEM DIGITALPAKT SCHULE ABGEFLOSSEN

Bis zum 30. Juni 2022 sind in der Bundesregierung insgesamt rund 3,6 Milliarden Euro der veranschlagten fünf Milliarden aus dem Basis Digitalpakt Schule abgeflossen. Dies geht aus einer Antwort (20/3336) der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage (20/3173) der CDU/CSU hervor.

Zusätzlich zu diesen fünf Milliarden Euro hatte die Bundesregierung laut Antwort im Zuge von

Corona weitere 500 Millionen für je drei Zusatzvereinbarungen zum Digitalpakt Schule beschlossen.

Bis zum genannten Stichtag seien etwa 496 Millionen Euro für „Sofortausstattungen“ an Schulen (99,1 Prozent der Mittel), 484 Millionen Euro für „Leihgeräte für Lehrkräfte“ (96,7 Prozent) und 18 Millionen Euro für die „Administration“ (3,6 Prozent) ausgeschüttet worden. Da die Mittelausschüttung

den Ländern obliege, könne die Bundesregierung nicht sagen, in welcher Projektphase die Gelder aus dem Digitalpakt Schule an die Schulen ausgezahlt werden.

Die Überlegungen zum im Koalitionsvertrag angekündigten Digitalpakt 2.0 seien derzeit Gegenstand laufender Beratungen der Bundesregierung. (hib/EMU)

26.09.2022 Pressemeldung
Deutscher Bundestag

Land	Bundesmittel aus Basisdigitalpakt - Schule bis 30.06.2022	Mittel aus bewilligten und abgeschlossenen Vorhaben bis 30.06.2022	Mittelabfluss zum Basispakt bis 30.06.2022
Hessen	372.172.000,00 €	323.264.658,25 €	18.840.426,79 €
(Zusammenstellungen Dieter Staudt)	Bundesmittel in der Zusatzvereinbarung „Sofortausstattungsprogramm“ Zugewiesen 37.217.200,00 € Mittelabfluss bis 30.06.2022 - 37.208.635,10 €	Zusatzvereinbarung Administration Zugewiesen 37.217.200,00 € Mittelabfluss bis 30.06.2022 - 773.554,19 €	Zusatzvereinbarung Leihgeräte für Lehrkräfte Zugewiesen 37.217.200,00 € Mittelabfluss bis 30.06.2022 - 37.168.582,57 €

Auszug aus der Antwort der Bundesregierung

„Der Einsatz digitaler Lern- und Lehrinstrumente steht für Bund und Länder unter dem Primat der Pädagogik, was auch eine tragende Säule beim DigitalPakt-Schule ist. Ziel ist, dass Lernende und Lehrende die Kompetenzen für eine zunehmend digitalisierte Lebens- und Arbeitswelt entwickeln. Digitale Kompetenzen und Fertigkeiten sind unabdingbar für einen souveränen Umgang mit Medien und Instrumenten und für ein selbstverantwortliches Leben in der digitalen Welt. Digitale Fertigkeiten und Kompetenzen ergänzen die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen.“

Liebe Landesregierung, liebe Schulträger in Hessen,

sowohl im Basis-Digitalpakt wie auch im Bereich Administration sind massig Gelder da, Sie rufen sie allerdings nicht annähernd ab. Eine deutliche Temposteigerung täte den hessischen Schulen sicherlich gut.

Vor allem aber sollten Sie den Schulen offen erklären, worin diese deutlichen Diskrepanzen zwischen Zuwendung und Mittelabfluss im Basispakt und im Teil Administration begründet sind (DS).

Bilanz nach einem Jahr Bundesregierung

Ein Jahr nach Antritt der Ampel-Regierung kritisiert die GEW eine fehlende Umsetzung der angekündigten Bildungsoffensive und bekräftigt ihre Forderung nach einem 100-Milliarden-Euro-Programm für Investitionen in alle Bildungsbereiche. „Die Bundesregierung ist mit großen Plänen für ein ‚Jahrzehnt der Bildungschancen‘ gestartet, auf diesem Weg aber bisher nur in Trippelschritten vorangekommen“ sagte die GEW-Vorsitzende Maike Finnen. Das sei enttäuschend.

Das 100-Milliarden-Euro-Programm soll nach den Vorstellungen der GEW über ein Sondervermögen finanziert werden. Von dem Geld soll auch ein auf zehn Jahre angelegtes Sanierungsprogramm für Bildungsgebäude finanziert werden, allein für Schulbauten beträgt der Investitionsstau rund 45 Milliarden Euro. Die weiteren Forderungen der Bildungsgewerkschaft betreffen das Ganztagsprogramm, das Kitaqualitätsentwicklungsgesetz, das Startchancenprogramm, das Wissenschaftszeitvertragsgesetz und den Pakt für berufliche Schulen.

PM: 07.12.2022

LIV-Einstellung 01.11.2022

Zum 01.11.2022 stellte sich die Einstellung in den Vorbereitungsdienst wie folgt dar. An den Berufsbildenden Schulen (BBS) blieb ein Drittel der 110 Stellen unbesetzt, es gab nur 73 Bewerbungen (!!!!!). Den so hoch gelobten Weg über einen Quereinstieg nahmen gerade mal 11 Personen für

das Lehramt an BBS auf. Von den 14 Stellen, die für Anwärter*innen für arbeitstechnische Fächer an BBS schulbezogen ausgeschrieben wurden, konnten gerade mal acht besetzt werden. Wie bei solchen Zahlen der eklatante Lehrkräftemangel an den hess. BBS sich nicht noch weiterhin verschärfen wird, kann uns sicherlich der Kultusminister erklären (DS).

Gute Perspektiven durch Ausbildung

Die Perspektiven für junge Menschen mit einer beruflichen Ausbildung sind in Deutschland weiterhin sehr gut. Wie der OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick 2022“ zeigt, hat sich die Beschäftigungsquote für junge Erwachsene im Alter von 25 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundären, nicht-tertiären Bereich in den vergangenen zehn Jahren von 80 Prozent im Jahr 2011 auf 84 Prozent im Jahr 2021 erhöht. Sie liegt damit über dem Durchschnitt der OECD-Länder (76 Prozent) und nur knapp unter der Beschäftigungsquote für junge Erwachsene mit einem tertiären Abschluss (88 Prozent).

OECD: Bildung auf einen Blick 2022

Schulbank trifft Werkbank

Ob Mathematik, Deutsch, Ethik, Geografie, Kunst, Physik oder Chemie: Ausgerichtet an den aktuellen Lehr- und Bildungsplänen, zeigt „Handwerk macht Schule“ mit alltagsnahen und lebensweltorientierten Fragen die Themenvielfalt, die das Handwerk bietet. Dabei geht es um mehr als um Mörtel, Malerpinsel, Mehl oder Maulschlüssel. Es geht um Zukunft, Innovationen und Nachhaltigkeit. Kurz: Wir verdeutli-

chen, dass das Handwerk Tradition und Innovation auf einzigartige Weise miteinander verbindet. So begeistern wir Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen für die Themen des Handwerks.

Gebündelt zu Unterrichtseinheiten werden hierfür Lehr- und Lernmaterialien bereitgestellt, die unmittelbar im Unterricht eingesetzt werden können. Neue Materialien kommen stetig hinzu. www.handwerk-macht-schule.de

Netzwerk Lernen

Digitale Unterrichtsmaterialien vieler Verlage für alle Schulformen und Schulfächer zum sofortigen Download. www.netzwerk-lernen.de

Portal für Bildungsinformation

Bildungsklick informiert aktuell mit News, Hintergrundberichten, Dossiers, Interviews und Videos aus der Welt der Bildung www.bildungsklick.de

Zeitschrift Bildungspraxis

Die Ausgaben der Zeitschrift BILDUNGSPRAXIS können nunmehr online gratis gelesen werden. So geht's: www.bildungspraxis.de/archiv aufrufen, Cover anklicken und E-Mag lesen!

Digital in eine gesunde Zukunft

Die neue Präventionsinitiative der BARMER gibt Schüler:innen, Lehrkräften und Eltern den Durchblick in digitalen Gesundheitsfragen: Welche Information ist vertrauenswürdig, was hält gesund und was ist für mich und meine Gesundheit genau das Richtige? www.durch-blickt.de

Digitalisierung Handlungsempfehlungen für das Bildungssystem

„Die Vermittlung digitaler Kompetenzen muss in den curricularen Vorgaben der Bildungsgänge im Übergangsbereich verankert werden.“ Das ist eine der Handlungsempfehlungen, die die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (KMK) in ihrem neuen Gutachten „Digitalisierung im Bildungssystem“ formuliert. Die 16 Bildungsforscherinnen und -forscher der Kommission hatten die Aufgabe, den gesamten Bildungsraum von der Kita bis zur Hochschule zu durchleuchten und notwendige Maßnahmen für die Digitalisierung der Bildungsbereiche zu beschreiben.

SWK: Digitalisierung im Bildungssystem (PDF)

Online-Portal: ZEBRA beantwortet Fragen zur Digitalisierung

Was ist auf TikTok gerade angesagt? Was ändert sich mit dem neuen Jugendschutzgesetz? Was ist Cybergrooming? Fragen zu digitalen Medien und zu ihren Hintergründen beantwortet ZEBRA, ein kostenloses Beratungsportal der Landesanstalt für Medien NRW. Hier können Nutzerinnen und Nutzer eigene Fragen stellen und in bereits beantworteten Fragen recherchieren.

www.fragzebra.de

Digitale Kompetenzen in der Arbeitswelt

Digitale Technologien treiben den Wandel der Arbeitswelt voran. Es gibt kaum noch einen Beruf, der nicht von der digitalen Transformation erfasst wurde. Was bedeutet das für das Arbeitsleben von Frauen und Männern? Welche Kompetenzen

brauchen, wo lernen und wie arbeiten wir künftig? Ein neues Themen-dossier der Initiative Klischeefrei des BIBB bietet eine Fülle von Informationen und Tipps zur Digitalisierung bei der Berufswahl und im Job.

Initiative Klischeefrei: Digitale Kompetenzen in der Arbeitswelt

Mit „Vier Gewinn“ zum Wunschberuf

Als junger Mensch muss man Berufe anfassen und erleben, um sie für sich zu entdecken. Und zwar nicht nur punktuell, sondern langfristig, intensiv und frühzeitig. Das InnoVET-Projekt „ABBO“ geht mit seiner „Frühausbildung“ neue Wege der Berufsorientierung und bietet den Jugendlichen über den Zeitraum eines Schuljahres spannende Einblicke in Metall- und Elektroberufe – vom Produktdesign über 3D-Druck, Lasertechnik oder Wasserstrahlschneiden bis zu Prozesstechnik.

InnoVET: Projekt „ABBO“

Bruttostromverbrauch 2022: 47 Prozent erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien haben im Jahr 2022 insgesamt 47 Prozent vom Bruttostromverbrauch gedeckt. Das zeigen vorläufige Berechnungen des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). Damit ist der Anteil um fünf Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen. Für den Zuwachs verantwortlich waren vor allem der windreiche Jahresbeginn mit Rekordwerten in der Stromerzeugung aus Windenergie an Land und die sonnigen Sommermonate.

Quelle: Solarserver 16.12.2022

Ausschreibungen zum 1. Dezember 2022: Windenergie und Solar massiv unterzeichnet

Die Bundesnetzagentur hat die Zuschläge der Ausschreibung für Wind-Anlagen an Land, Solar-Anlagen auf Gebäuden und Lärmschutzwänden zum 1. Dezember 2022 veröffentlicht. Alle zwei Gebotsrunden waren deutlich unterzeichnet.

Wind-Ausschreibung an Land: halbiertes Volumen um ein Drit- tel unterzeichnet

Die Ausschreibung für Windenergieanlagen an Land zum Gebotstermin 1. Dezember war bereits das dritte Mal in Folge unterzeichnet. Eingereicht wurden 16 Gebote mit einer Gebotsmenge von insgesamt rund 203 MW. Trotz der Kürzung waren das also lediglich ein Drittel der neu erfassten Genehmigungen.

Solar-Ausschreibung für Gebäu- de und Lärmschutzwände: 105 MW bezuschlagt

Auch die Ausschreibung für Solaranlagen auf Gebäuden und Lärmschutzwänden („zweites Segment“) war erneut deutlich unterzeichnet. Das Ausschreibungsvolumen belief sich in dieser Runde auf 202 MW. Dieses angepasste Volumen war somit deutlich geringer als das in der vorigen Runde ausgeschriebene Volumen (767 MW). Ausgeschöpft wurde es trotzdem nicht – es gingen lediglich 67 Gebote mit einem Volumen von 128 MW ein.

Quelle: Solarserver 20.12.2022

*Zusammenstellung und
Ausführungen
Dieter Staudt*

Keinen Bereich der Gesellschaft hat die Pandemie so sehr verändert wie das Bildungssystem – und nirgends sind die Mängel der Digitalisierung so deutlich erkennbar. Immerhin: Jetzt ist die Größe der Aufgabe klar.

VOM VIRUS GETRIEBEN

Manchmal kann es richtig schnell gehen. Als mit der Coronapandemie klar wurde, dass viele Kinder zu Hause gar nicht die Möglichkeit haben, an einem digitalen Unterricht teilzunehmen, stellte die damalige Große Koalition 500 Millionen Euro zur Verfügung. Vorgesehen waren sie für Endgeräte, die die Schulen an Kinder ausleihen konnten. Das Geld floss schnell ab, der Topf war in kurzer Zeit fast leer und die Kinder hatten ihre Lernmittel. Allerdings ist dieses Beispiel eine Ausnahme.

Wie an vielen anderen Stellen hat die Pandemie schonungslos offengelegt, wie schlecht es um die Digitalisierung an Schulen bestellt ist. Die nun einsetzende Dynamik war längst überfällig, stellte und stellt die Lehrkräfte aber vor enorme Herausforderungen. Dabei hatten sich Bund und Länder schon vor der Pandemie auf den langen Weg gemacht, die Bildungswelt zu digitalisieren. Bereits Ende 2016 wurde die **„Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“** beschlossen. Parallel entschied die Kultusministerkonferenz (KMK) über die Strategie **„Bildung in der digitalen Welt“**. Beides sollte die Digitalisierung und Medienbildung an Schulen voranbringen. Es folgte 2019 der mit fünf Milliarden Euro ausgestattete **„DigitalPakt Schule“** des Bundes, der der digitalen Bildungsinfrastruktur und der technischen Ausstattung bis 2024 einen kräftigen Schub geben sollte. Im Gegenzug erging an die Länder die Aufgabe, ihre Aus- und Fortbildungsangebote für die Lehrkräfte auszubauen. Doch der Kraft-

akt zeigt bisher nur wenig Wirkung. Denn das Geld wird nur schleppend abgerufen. Bis Mitte 2021 waren es gerade einmal 852 Millionen Euro.

Die Schulen sind bundesweit immer noch sehr unterschiedlich ausgestattet, und es mangelt an Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte. Von analogen auf digitale Medien und Materialien umzustellen verlangt aber ein hohes Maß an neuem Wissen, an Mehrarbeit und Improvisation.

Was das heißt, dokumentiert die Studie „Digitalisierung im Schulsystem 2021“ der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften an der Universität Göttingen. Danach ist die Arbeitszeit der Lehrkräfte durch die Pandemie und die Digitalisierung um rund 30 bis 60 Minuten pro Woche gestiegen. Denn digitales Lehren ist nicht das Gleiche wie analoges Lehren. Die pädagogischen Konzepte müssen überdacht und erneuert werden. Dabei waren die Lehrkräfte schon vorher weit über die Normarbeitszeit hinaus tätig. Ein Viertel der sehr stark belasteten Lehrkräfte hat die gesetzliche Höchstarbeitszeit von 48 Stunden pro Woche deutlich überschritten.

Auch die Anforderungen sind stark gestiegen. Für 60 bis 90 Prozent der Lehrkräfte sind neue und zusätzliche Aufgaben hinzugekommen. Ungenügende Rahmenbedingungen belasten ihre Arbeit teilweise stark. Über die Hälfte aller Lehrkräfte klagt über fehlende digitale Infrastruktur und ungeeignete Räume. Die zeitliche Mehrbelastung, fehlende technische

Ausstattung und fachliche Unterstützung fördern Stress und Frustration und führen nicht selten zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen bis hin zu Arbeitsausfällen.

Dabei verschließen sich die meisten Lehrer*innen der Digitalisierung nicht. Diese einzuführen und auf neue Lehrmethoden umzustellen braucht jedoch Zeit und eine passende digitale Grundausstattung. Über beides verfügen bisher nur wenige Schulen. Auch deswegen klagten rund 37 Prozent der Familien über fehlende Digitalkompetenz bei den Lehrkräften. 76 Prozent der Schüler*innen wollen Lehrende, die dafür besser geschult sind.

Die Situation ist allerdings nicht überall gleich. 12 Prozent der Schulen gelten als digitale Vorreiter, 26 Prozent immerhin als digital orientiert, durchschnittlich digitalisiert sind 29 Prozent. Doch jede dritte Schule ist ein digitaler Nachzügler. Insbesondere in den Nachzüglerschulen fehlt es an digitalen Endgeräten für Lehrende und Lernende. Der Anteil der Lehrkräfte mit geringer oder sehr geringer digitaler Kompetenz liegt hier bei 53 Prozent – was an diesen Schulen den Technikstress für sie besonders erhöht. Vorreiterschulen hingegen stellen knapp 90 Prozent ihrer Lernenden verschiedene digitale Endgeräte bereit und verfügen über eine digitale Schulstrategie, um einen zeitgemäßen Unterricht mit neuen Medien und Techniken umzusetzen. An diesen Schulen leiden die Lehrkräfte deutlich weniger unter Stress und sind mit ihrer Arbeit zufriedener.

Diese große Kluft führt zu ungleichen Chancen der Schüler*innen. Dabei sind Digitalkenntnisse substanziell für die Entwicklung von Kompetenzen und für eine gleichberechtigte Teilhabe. Ebenso verhält es sich mit den Arbeitsbedingungen für die Lehr-

kräfte. Wenn Lehren und Lernen in der digitalen Welt an allen Schulen gelingen soll, sind mehr Anstrengungen erforderlich. Geschieht dies nicht, wird sich die digitale und soziale Schieflage an den Schulen weiter vergrößern.

Quelle: ATLAS DER DIGITALEN ARBEIT – Daten und Fakten über die Beschäftigung der Zukunft, Mai 2022.

DOWNLOAD: www.dgb.de/atlas-der-arbeit oder www.boeckler.de/atlas-der-arbeit

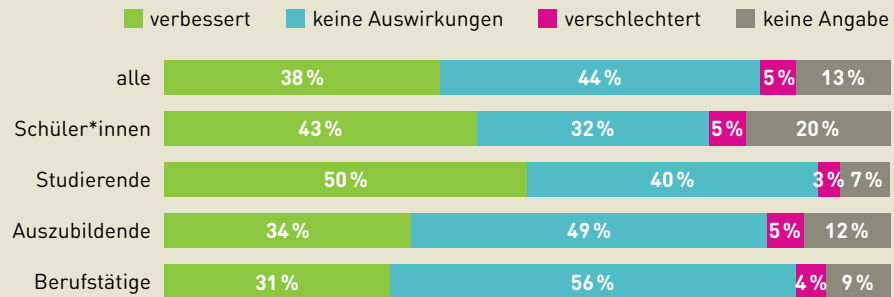
SAG, WAS DU MEINST – ANSICHTEN, ERWARTUNGEN, ERFAHRUNGEN

Jugendliche und junge Erwachsene über Digitalisierung und Berufsausbildung, Ergebnisse repräsentativer Umfragen, 2018–2020

Berufliche Zukunft in Zeiten der Digitalisierung

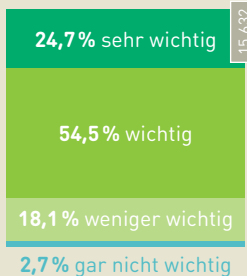
„Werden sich durch Internet und Digitalisierung deine beruflichen Chancen verändern?“

1.592 befragte Personen

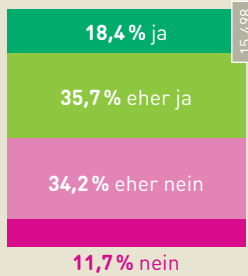


Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen in Zeiten steigender Ansprüche

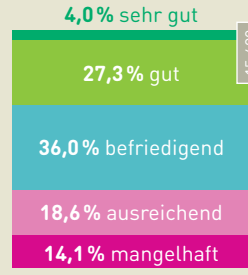
„Wie wichtig sind Digitalisierung und Automatisierung in deinem Ausbildungsberuf?“



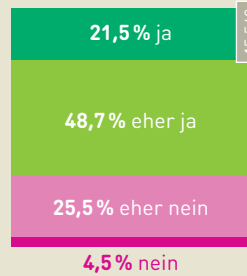
„Wirst du in deiner Ausbildung gezielt für die Nutzung digitaler Technologien qualifiziert?“



„Wie gut bereitest dich deine Berufsschule auf den Umgang mit digitalen Medien und Technologien vor?“

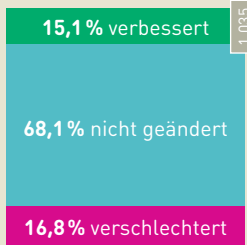


„Bereitest dich deine Ausbildung auf die Anforderungen der Digitalisierung in der zukünftigen Arbeitswelt gut vor?“

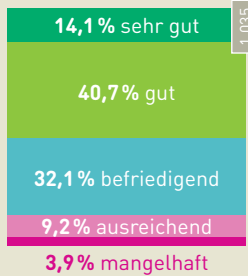


Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen in Zeiten von Corona

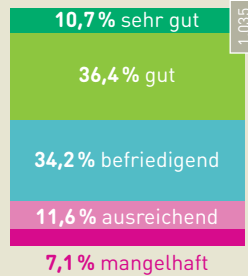
„Hat sich seit Beginn der Coronapandemie die fachliche Qualität der Ausbildung in deinem Betrieb verändert?“



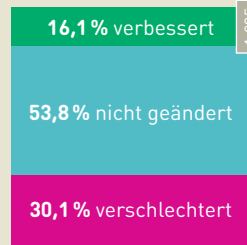
„Wie bewertest du die fachliche Qualität der Ausbildung im Homeoffice?“



„Wie bewertest du insgesamt die Qualität des Homeschooling-Unterrichts deiner Berufsschule?“



„Hat sich seit Beginn der Coronapandemie die fachliche Qualität deines Berufsschulunterrichts verändert?“



Fragen stilistisch angeglichen

ATLAS DER DIGITALEN ARBEIT 2022 / DEUTSCHER BUNDESTAG, DGB -JUGEND

VOLL GENIAL

Leonardo da Vinci hatte es wirklich drauf: Er erfand den Hub-schrauber, den Fallschirm, konnte klasse malen und gut philosophieren. Über einen, der erwachte, als alle anderen noch schliefen

Text: Arno Frank



Für Streber ist das 15. Jahrhundert eine denkbar düstere Zeit. Wer zu viel wissen will, landet schnell im Kerker - und wer wirklich zu viel weiß von der Welt, endet auf dem Scheiterhaufen. Kein Wunder also, dass ein gewisser Leonardo (1452 bis 1519), von Haus aus bildender Künstler aus dem toskanischen Städtchen Vinci, seine epochalen Erkenntnisse ausschließlich geheimen Notizbüchern anvertraut, und das auch nur in einer unleserlichen Spiegelschrift von rechts nach links.

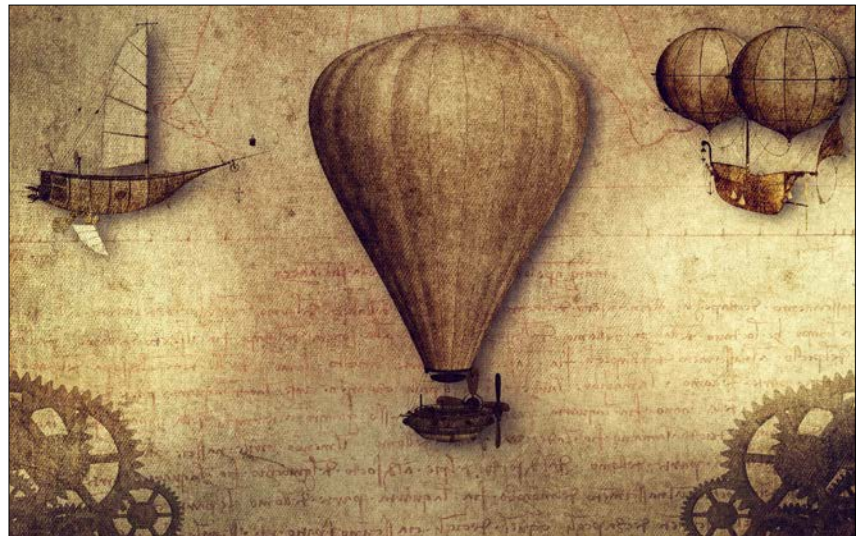
Dabei soll der Sohn eines Notars und dessen aus Arabien stammende Magd ein schlechter Schüler gewesen sein, der das Rechnen und Lesen nur mit Mühe erlernte. Offenbar

war der Zehnjährige aber schon ein recht vielversprechender Zeichner, weshalb sein Vater ihn eines Tages dem berühmten Bildhauer und Maler Verrocchio vorstellte - der ihn unter seine Fittiche nahm, wie das damals üblich war. Gemälde und Skulpturen waren zu dieser Zeit alles andere als ein schöngeistiger Zeitvertreib für die Elite, sondern die populärste und damit wichtigste Kunstform, vergleichbar mit dem Kino unserer Tage: Nur die Malerei konnte einer Welt aus Analphabeten die großen Geschichten erzählen. Jedes winzige Detail, von der Farbe eines Kleides bis zur Blume am Wegesrand, war von Bedeutung, und jeder konnte diese Details damals lesen.

Erst kürzlich war die Zentralperspektive eingeführt worden - eine Methode, Räume auch wirklich räumlich und die Dinge in einem bestimmten Verhältnis kleiner

„Sfumato“ (italienisch: „verraucht“) ist, neben seiner generellen Meisterschaft in dieser Kunst, Leonardos wesentlicher Beitrag zur Geschichte der Malerei. Er machte sie paradoxerweise realistischer, indem er die Unschärfe erfand.

Zwar malte er, wie üblich, religiöse Motive, bezog seine Inspiration aber weder aus der Antike noch aus der Bibel - sondern aus der Natur. Leonardo ging sogar so weit, sich Leichen zu beschaffen, um sie zu sezieren und zu zeichnen, was er da sah. Die früheste Darstellung eines Fötus im Mutterleib beispielsweise stammt von Leonardo, ebenso wie zahlreiche andere anatomische Studien. Dabei ist sein eigentliches malarisches Werk, darunter die „Mona Lisa“ oder „Das letzte Abendmahl“, überraschend schmal. Unangefochten Leonardo zugeschrieben werden nur rund 15 Gemälde.



werden zu lassen. Das war mathematische Geometrie und sah auch so aus, bis Leonardo kam. Er hüllte die fernen und immer fernerer Landschaften stufenlos in neblige Schleier und dunstige Unschärfen, wie sie auch dem gewöhnlichen Auge erscheinen. Diese Technik des

Ein Meister in der Kunst des Erfindens

Er ist 30 Jahre alt, als er sein erstes offizielles Bewerbungsschreiben einreicht und erstmals mit seinen Fähigkeiten als Ingenieur an die Öffentlichkeit geht. Im Schreiben von

1482 an den Herzog von Mailand empfiehlt er sich als „Meister in der Kunst des Erfindens von Kriegsgewehr“ zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Dabei schwärmt er vor allem von seinen Geschützen „von wunderbarem Effekt“ und verspricht: „Je nach Erfordernis werde ich die Offensivwaffe bis ins Unendliche variieren.“ Seine Kenntnisse als Künstler erwähnt er nur am Rande. Tatsächlich ist hier der Krieg der Vater aller Dinge. Leonardo entwirft Kriegsschiffe und Tauchboote, die mit Schrauben den Rumpf gegnerischer Schiffe durchbohren sollen. Er erfindet einen fahrbereiten Panzer mit acht Bordkanonen und, als Aufklärungsfahrzeug, den Helikopter. In seinen Notizbüchern finden sich sogar Pläne für einen Fallschirm, der erst im Jahr 2000 nachgebaut und erfolgreich getestet wurde.

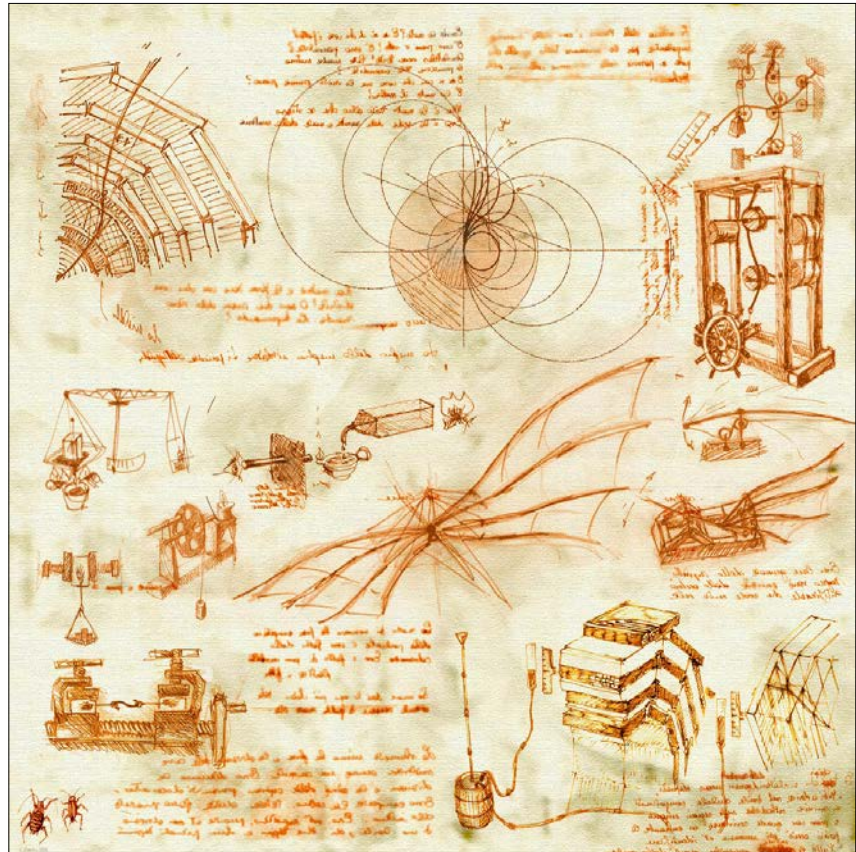
Überhaupt bringt er nur sehr wenig von dem, was er einmal in Angriff genommen hat, wirklich zur Vollendung. Er gilt als sehr langsamer Maler und noch langsamerer Bildhauer - ein Reiterstandbild wird auch nach mehr als 16 Jahren nicht vollendet. Die meisten Fragen interessieren ihn offenbar nur so lange, bis er sie theoretisch beantwortet hat. Ist ein Perpetuum mobile möglich? Wie könnte ein Taucheranzug funktionieren? Welche Form hat ein Wassertropfen - und warum? Was bedeuten die Gezeiten und woher kommt die Brandung? Später werden andere Forscher, die ihm folgen, ein ganzes Leben brauchen für die Beantwortung einer einzigen dieser Fragen - Leonardo löst die Rätsel wie nebenbei in seinen Notizbüchern. Und wendet sich, kaum dass die Tinte trocken ist, wieder anderen Problemen zu.

Dabei ist er alles andere als ein Nerd, leidet aber vermutlich unter Hyperaktivität. Er soll sehr

gut ausgesehen haben, extravagant gekleidet und wahrscheinlich schwul gewesen sein. Wegen seiner Herkunft bleibt ihm die Akademie - die klassische Ausbildung - versagt, was er spöttisch sieht: „Wer zur Quelle gehen kann, gehe nicht zum Wassertopf.“

schaftsplanung, Städteplanung, ein Kanal zwischen Loire und Saône. Der wurde dann knapp 300 Jahre nach Leonardos Tod fertiggestellt.

Natürlich stand auch Leonardo auf den Schultern von Riesen wie Aristoteles, Archimedes, Vergil,



Die Zeiten, in denen er lebt, sind nicht gerade ruhig. In wechselnden Koalitionen bekriegen sich unaufhörlich die mächtigen Stadtstaaten der italienischen Halbinsel und herrscht einmal Frieden, bricht auch schon die Pest aus (Leonardo entwirft prompt eine vernünftige Kanalisation). Und so wird er von den Wechselfällen der Geschichte von Wirkungsort zu Wirkungsort - Florenz, Mailand, Mantua, Venedig, Rom - geschleudert wie eine Flipperkugel. Am Ende wird er vom jungen französischen König Franz I. nach Amboise eingeladen, wo er sich ein letztes Mal gigantischen Projekten widmet. Land-

Vitruv oder Brunelleschi. Renaissance, die Wiedergeburt der Antike: An vielen Orten in Italien bedurfte es buchstäblich nur weniger Spatenstiche, und zum Vorschein kamen Triumphbögen, Bäder und Straßen einer überlegenen Zivilisation. Es muss für ihn gewesen sein, als würde sich unter seinen Füßen plötzlich ein versunkenes Gebirge des Wissens erheben und ihn sanft anheben, weg vom Mittelalter, der Moderne entgegen. Oder, wie der Psychoanalytiker Sigmund Freud schrieb: „Er glich einem Menschen, der in der Finsternis zu früh erwacht war, während die anderen noch alle schliefen.“ *Fluter Nr. 43*

BUND STARTET EXZELLENZINITIATIVE BERUFLICHE BILDUNG

BMBF-PM 76/2022 vom
05.12.2022

„Gut qualifizierte Fachkräfte sind das Kapital unseres Landes. Der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen, vor der wir stehen. Aber immer weniger junge Menschen entscheiden sich für eine Ausbildung trotz sehr guter Karriereaussichten. Als Chancenministerium geben wir der beruflichen Bildung mit unserer Exzellenzinitiative Berufliche Bildung nun neuen Schub:

Erstens verbessern wir die Förderung individueller Chancen und erhöhen die Sichtbarkeit für die Potenziale einer Ausbildung.

Zweitens setzen wir gezielte Impulse für innovative Angebote

sowie eine moderne Infrastruktur für die Berufsbildung.

Und **drittens** erhöhen wir die internationale Mobilität und wollen eine internationale Perspektive auch in der beruflichen Bildung zur Selbstverständlichkeit machen.

Die drei I: individueller, innovativer, internationaler. Das ist der Dreiklang der neuen Exzellenzinitiative Berufliche Bildung. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in unserem Land.“ (Bundesbildungsministerin Stark-Watzinger)

Hintergrund

Die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung ist eine Dachmarke, unter der das Bundesministerium

für Bildung und Forschung (BMBF) für die 20. Wahlperiode bestehende Aktivitäten gezielt weiterentwickelt und mit neuen Initiativen bündelt. Hierzu nimmt das BMBF bis 2026 insgesamt rund 750 Millionen Euro in die Hand.

Ziel ist es, die Attraktivität einer dualen Berufsausbildung für alle jungen Menschen zu erhöhen. Mit Blick auf Demografie und erheblich gewachsene Abiturientenquote legt die Exzellenzinitiative zudem einen besonderen Fokus auf die jungen Menschen, die sich zwischen den verschiedenen Qualifizierungswegen Ausbildung, Studium und Fachschule entscheiden können.

Download der Exzellenzinitiative:
www.bmbf.de/Exzellenzinitiative

BIBB Report 3/2022

ES WIRD KNAPP

Ergebnisse der siebten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040

Die Ergebnisse der siebten Welle der Qualifikations- und Berufsprojektionen (QuBe-Projekt), die unter der gemeinsamen Leitung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturfor- schung mbH (GWS) durchgeführt werden, geben einen Überblick über eine voraussichtliche Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes bis zum Jahr 2040.

Es zeigt sich, dass die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt vor einem Umbruch stehen, der von Knappheiten geprägt ist. Knappheiten an Ressourcen infolge der COVID-19-Pandemie und des Krieges in der Ukraine sorgen für steigende Preise, fehlende Fachkräfte verhindern ein langfristiges Beschäftigtenwachstum. Langfristig sind Engpässe vor allem im Bau sowie in Gesundheits-, IT- und technischen Berufen spürbar.

Auch die Zeit zum Erreichen der Klimaziele wird knapp, trotz eines beschleunigten Ausbaus erneuerbarer Energien. Dies zeigt ein neu in den QuBe-Modellverbund integriertes Energiemodul.

Download unter www.bibb.de

„EXZELLENZINITIATIVE BERUFLICHE BILDUNG“ SETZT FALSCH PRIORITÄTEN

GEW fordert Pakt für Berufliche Schulen

Die GEW bemängelt die falsche Schwerpunktsetzung bei der Vorstellung der „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Für die Gewerkschaften geht die Initiative an den eigentlichen Herausforderungen vorbei. Es fehlt eine Förderung in der Breite und ein Pakt für Berufliche Schulen.

Aufstiegsstipendien der Stiftung Begabtenförderung in der beruflichen Bildung ausgebaut und die Begabtenförderungswerke des Bundes geöffnet werden.

„Die Handlungsfelder gehen völlig an den wirklich Bedürftigen vorbei. So werden mit der Exzellenzinitiative vor allem diejenigen gefördert, die dies nicht am drin-

Pakt für Berufliche Schulen muss kommen

Für die GEW zeigt sich in der Zielrichtung der „Exzellenz-Initiative“ ein grundsätzlicher Fehler. Ein exzellentes Berufsbildungssystem muss in der Breite attraktiv sein und für alle Menschen Chancengleichheit garantieren. Vor allem die Situation der Berufsschulen als zweitem Lernort wird mit der Exzellenzinitiative nicht aufgegriffen.

„Die berufliche Bildung in Deutschland muss zweifellos gestärkt werden. Keinesfalls darf dies jedoch auf eine Förderung von Leuchtturmprojekten hinauslaufen, während die Unterstützung in der Breite ausbleibt. Der im Koalitionsvertrag enthaltene Pakt für Berufliche Schulen muss dafür endlich auf den Weg gebracht werden“, kommentierte die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack die Veröffentlichung der Exzellenzinitiative.

Die GEW hatte auf ihrem Gewerkschaftstag Vorschläge für einen Pakt für berufsbildende Schulen beschlossen. Unabhängig zur Exzellenzinitiative wird die GEW weiter und nachdrücklich den im Koalitionsvertrag versprochenen Pakt für Berufliche Schulen einfordern. Die GEW erwartet, dass diese Punkte von der Bundesregierung aufgegriffen werden, damit es in Zukunft nicht heißt: versprochen, gebrochen.

Ralf Becker



Die Exzellenzinitiative soll als „Dachmarke“ verschiedene berufsbildungspolitische Vorhaben des BMBF zu „einer übergeordneten Agenda“ in drei Handlungsfelder zusammenfassen. Stark-Watzinger nennt die drei Handlungsfelder individuelle Chancenförderung, innovative und hochwertige Bildungsangebote und Ausweitung der internationalen Ausrichtung.

GEW: Förderung geht völlig an den Bedürftigen vorbei

So sollen mit dem Handlungsfeld 1, der individuellen Chancenförderung, vor allem die Berufsorientierung für Schüler*innen an Gymnasien ausgebaut werden. Das Aufstiegs-BAföG soll verbessert werden. Für beruflich Qualifizierte sollen Weiterbildungs- und

gendsten benötigen. Wichtiger wäre eine Förderung der jährlich fast 300.000 jungen Menschen, die in Maßnahmen des Übergangssystems einmünden und oft ohne Berufsabschluss bleiben“, so Ralf Becker, GEW Vorstandsmitglied für Berufliche Bildung und Weiterbildung. „Die Stärkung beruflicher Orientierung an Schulen begrüßt die GEW grundsätzlich, dennoch darf diese Stärkung nicht nur auf Gymnasien beschränkt bleiben. Ebenso sollte die Aufstiegsförderung stärker an die Bedürfnisse von Berufstätigen und Alleinerziehenden angepasst werden. Zudem muss zur Fachkräftesicherung eine Erweiterung des Aufstiegs-BAföG auf berufliche Umstiege und Neuorientierungen in den Blick genommen werden.“ Eine Priorität für Begabtenförderung sieht die GEW nicht als vorrangig.

PRODUKTIONSSCHULEN IN DEUTSCHLAND

Ein pluralistisch-pädagogisches Bildungsangebot im Übergangssektor

von *Martin Mertens*

Die Produktionsschulen entspringen dem Gedanken, einen Ort für junge Menschen zu schaffen, die eine andere Art des Lernens benötigen als jene, die das herkömmliche Bildungssystem kennzeichnet. Eine entscheidende Besonderheit von Produktionsschulen liegt im Konzept des kooperativ organisierten Lern- und Arbeitsprozesses begründet, wodurch den jungen Menschen eine arbeitsweltbezogene Berufsorientierung und -vorbereitung oder eine Ausbildung oder auch Nachqualifizierung ermöglicht wird. Gerade für Lernungewohnte ist das Konzept der Verbindung von Arbeit, Unterricht und sozialpädagogischer Begleitung besonders lernförderlich.



*Ist die Mauer gerade? Der Ausbilder schaut genau hin.
Bild: goodluz | Adobe Stock*

Alltag in der Produktionsschule: Hinter sich einen Berg Sand, vor sich den Zementmischer. Seit fast einer Stunde geht Karim ohne Unterbrechung seiner Arbeit nach: Immer wieder füllt er Sand, Wasser und Zement in die runde Tonne, entleert sie und schickt mit dem fertigen Speis einen Kollegen mit der Schubkarre auf die andere Seite des Gebäudes. Fünf junge Männer sind dort damit beschäftigt, neue Fenster einzupas-

sen. Die Zusammenarbeit funktioniert – in kleinen Schritten: Einer hält die Karre fest, ein Zweiter füllt den Zement in den Eimer. Der Dritte reicht ihn nach oben, der Vierte nimmt ihn an. Der Verlauf bietet viel Raum für „Unsinn“, also vergeht kaum eine Minute, ohne dass ihr Ausbilder sich einschaltet und die Jungs anleitet, dieses oder jenes so oder anders zu tun. Die Jugendlichen, die hier die Arbeit auf dem Bau lernen, sind keine Auszubildenden – und ohne weitere Vorbereitung werden sie auch keine. Vier der fünf haben keinen Schulabschluss, jeder hat noch andere Päckchen zu tragen, die einer erfolgreichen Lebensperspektive im Weg stehen. Was also ist hier anders und wie kommen die jungen Menschen doch noch zu einem Ausbildungsplatz?

Handlungs- und Praxisorientierung der Lernprozesse

Eine Produktionsschule, in einigen Regionen auch als Jugendwerkstatt bezeichnet, ist ein Lernort, an dem Arbeiten und Lernen sich gegenseitig bedingen. Junge Menschen machen in

Produktionsschulen Lernerfahrungen an „sinnbesetzten Gegenständen“, mit Produktion und Dienstleistungen. Im Mittelpunkt steht eine sehr hohe Praxis- und Handlungsorientierung aller Lernprozesse. Mit ihrem Konzept des praktischen Lernens machen Produktionsschulen die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen der Jugendlichen zum Ausgangspunkt. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den eigenen Wirksamkeitserfahrungen und der

Eigenmotivation der Lernenden.

Die Produktionsschule begegnet so den aktuellen Defiziten im allgemeinbildenden und beruflichen Bildungssystem insbesondere in Bezug auf die berufliche Orientierung, die Dominanz kognitiver Lernprozesse – Sprach- und Schriftlastigkeit – und die unzureichende Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Jugendlichen. In der Produktionsschule wird auf die Verschulung von Lernprozessen und auf die Dominanz kognitiven Lernens zu Gunsten der Entwicklung praktischer Fähigkeiten und sozial-emotionaler Nachreife verzichtet. Das pädagogische Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist geprägt durch eine respektvolle Haltung gegenüber der Person und ihrem Lebensentwurf.

Dies bedeutet: empathische Zuwendung, nachvollziehbare Grenzziehung und Orientierung an Erfolg und Stärken.

Vielleicht brauchen junge Leute mit Lebensproblemen Orte, die für sie einladend sind, und Menschen, die für sie glaubwürdig erscheinen.

*Bojanowski, Arnulf und Charton, Anne:
Produktionsschule bei BuntStift*

Die berufliche Bildung geht zwar im Kern als deklarierte Absicht durchaus regelhaft vom Konzept der Handlungsorientierung aus. In der Realität praktiziert sie methodisch jedoch formelhaft und frontal, eher theorielastig. Produktionsschulen setzen hingegen das Konzept der Handlungsorientierung in die reale Herstellung gebrauchsfertiger Produkte um. Das essentielle Prinzip der Produktionsschul-Didaktik schafft

Selbsttätigkeit, indem es mit exemplarischer Fantasie die vollständige Handlung von der Kundenakquise über die Produktplanung und das Produktdesign, die kooperative Arbeit am Produkt bis zum Verkauf methodisch praktisch gestaltet. So verwirklicht sich das Duale real in der didaktischen Einheit von Theorie und Praxis an einem Lernort.

Das (berufs-)pädagogische Zauberwort heißt Produktion. Die produktive Arbeit steht im didaktischen Zentrum von Produktionsschulen und trägt dazu bei, die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung qualifiziert zu unterstützen. Darüber hinaus will die Produktionsschule nichtfremdbestimmte Arbeitstugenden und demokratische Grundwerte vermitteln, um junge Menschen in die Gesellschaft zu integrieren; positiv in der Persönlichkeitsentwicklung, von der Selbstwirksamkeit über Teilhabe, hin zur Lebensfähigkeit. Die "berufliche Förderpädagogik" bildet dabei die Grundlage für die Kompetenzen und Qualifikationen der Fachkräfte in Produktionsschulen.

Das pädagogische Konzept der Produktionsschule ist konstitutiver Bestandteil der Arbeits- und Produktionsprozesse zur Förderung und Kompetenzentwicklung junger Menschen. Lernprozesse werden mit Arbeit in betriebsnahen Strukturen mit Werkzeugen und Inhalten zielorientiert verknüpft: "Der Wunsch nach Theorie entsteht in der Produktion!" Gerade dadurch werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die für die Aufnahme und Durchführung einer Berufsausbildung und/oder einer Erwerbstätigkeit notwendig sind, entwickelt und gefördert. Die betriebsnahen Strukturen (Werkstätten, beziehungsweise Dienstleistungsbereiche) bilden das Gerüst und Werkzeug für eine arbeitsweltbezogene Berufsorientierung, -vorbereitung,

-ausbildung und Nachqualifizierung. In der auf soziale Bedürfnisse und Lebensperspektiven von lebendigen Menschen orientierten Werkstattkultur der Produktionsschule verknüpfen sich die Kultur und Geschichte der lebendigen Arbeit mit den Erkenntnissen der digitalen Revo-



Die Qualität muss stimmen, wenn die Produkte verkauft werden sollen. Bild: Vesbe e.V.

lution, mit der Kultur der Jugend in Handlungseinheit mit der Idee des produktiven Lernens: eine historisch neue Gestalt von Bildung und Erziehung.

Die in der Produktionsschule realisierten didaktisch-methodischen Konzeptionen zur Förderung Jugendlicher zielen darauf, deren Leistungspotentiale zu aktivieren und damit ihre Entwicklungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Sie fördern die Integration junger Menschen in die Arbeitswelt durch:

- die Gewöhnung an einen Arbeitsrhythmus,
- die Einhaltung innerbetrieblicher Umgangsformen,
- das Zurechtfinden in betrieblichen Strukturen,
- die Übernahme von Verantwortung bei der Arbeit,
- die Auseinandersetzung mit Kolleginnen und Kollegen,
- das Lernen voneinander,
- die bewusste Berufsentscheidung,
- die Unterstützung bei der per-

sönlichen Nachreifung

Ein weiteres Grundprinzip der Produktionsschule ist die Verbindung von kognitiven, emotionalen, sozialen sowie handlungsbezogenen und praktischen Lernprozessen. Lernen ist stark bedingt durch die

Situation der Lernenden sowie durch die lehrende Person; also Werkstattpädagoginnen und -pädagogen, Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder. Gerade Jugendliche mit verfestigten Mustern und nicht immer linearen Biografien finden hier tragfähige Beziehungsangebote der (Werkstatt-)Pädagogik. Der wesentliche pädagogische Merk-

posten ist die intensive Beachtung der fantasievollen und durchaus verschlungenen Wege der Triebansprüche und Affekte in der Adoleszenz (heimlicher Lehrplan). Damit werden die herkömmlichen Formen der betrieblichen Didaktik wie Vorbereiten, Vormachen, Nachmachen, Üben, zugunsten eines neuen Verständnisses offenen und allgemeinbildenden Lernens überwunden.

Hinzu kommt eine Verbesserung und Intensivierung der Zusammenarbeit regionaler Kooperationspartner (Betriebe, Schulen, Kommunen, Bildungsträger), zum Beispiel über regionale Beiräte mit Vertretern der Sozialpartner und kommunalen Körperschaften, durch die Etablierung von Produktionsschulen vor Ort.

Produktionsschulen zeichnen sich durch eine besondere Lern- und Organisationskultur aus. Damit verfolgen sie nicht nur besondere pädagogische Ziele, sondern sie artikulieren auch eine explizit sozialpolitische Dimension: Die Förderung von Integration. In diesem Sinne sehen sie die Einbindung von jungen Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und -bewerber als eine der bestimmenden Herausforderungen für die Produktionsschulen.

Im Spannungsfeld von Pädagogik und Ökonomie

In mehrfacher Hinsicht stellt die Produktionsschule einen Spezialfall von Schule dar: Ein gewisses Paradox zwischen Pädagogik und Ökonomie. Sichtbar an ihrer Rechtsform, Größe, Finanzierung, Sozialraumorientierung, Schülerrekrutierung und vor allem hinsichtlich ihres pädagogischen Profils. "Lernen an Produktionsaufgaben" wirft eine ganze Reihe von Fragen und Gestaltungsproblemen auf, die sich aus der pädagogischen Bedeutung von Arbeits- und Produktionsprozessen zum Zwecke der Förderung von Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf ableiten lassen.

Die curriculare Ausrichtung von Produktionsschulen erfolgt entsprechend der Auftragssituation vor Ort: Produktionsschulen strukturieren ihre Lernprozesse vor dem Hintergrund realer Aufträge, die die Schulen von externen Kunden entweder erhalten oder selbst akquirieren. Dieser Marktbezug öffnet die Produktionsschule in besonderer Weise gegenüber ihrem gesellschaftlichen Umfeld, erzeugt aber zugleich auch das pädagogische Gestaltungsproblem zwischen didaktischer Herausforderung und betriebswirtschaftlicher Notwendigkeit. Bei der Produktion gebrauchts- und verkaufsfähiger Gegenstände und Dienstleistungen muss einerseits die Produktionsschule pädagogisch differenzieren, indem sie am individuellen Entwicklungsstand der einzelnen Produktionsschülerin, des Produktionsschülers in Kooperation mit der Gruppe ansetzt und sie oder ihn mit Arbeitsaufgaben konfrontiert, die herausfordern. Andererseits gibt es Gesetzmäßigkeiten und Imperative des Marktes, Kundenwünsche, Qualitätsansprüche und

Terminvorgaben, die nicht folgenlos ignoriert werden dürfen.

Das Gestaltungsproblem der anregenden und spannenden Kombination von Arbeiten und Lernen wird dadurch komplexer, dass es keine festen Ein- und Ausstiegsstermine in die Produktionsschule gibt.

Produktionsschülerinnen und -schüler treten zu einem Termin, der für sie in ihrem sozialen Umfeld passt, freiwillig als Anwärterinnen und Anwärter in die Produktionsschule ein. Sie können diese entweder nach etwa einem Jahr Berufsvorbereitung oder in der Berufsausbildung nach drei- oder dreieinhalb Jahren wieder verlassen.

Manchmal braucht es länger, bis gute Ideen von den Regelsystemen und deren Institutionen aufgegriffen werden. Das Konzept der Produktionsschule ist solch ein Beispiel.

Mertens, Martin: Redemanuskript zum zehnjährigen Bestehen des Bundesverbandes Produktionsschulen

Historische Entwicklung der Produktionsschulen

Produktionsschulen sind keine pädagogischen Entdeckungen der 70er oder gar der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in Deutschland, sondern haben eine europäische Genese. Das Produktionsschulprinzip wurde im späten

Fakten zu Produktionsschulen

- seit 1990 etwa 200 Gründungen
- 7.500 Plätze pro Jahr
- für junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren
- Vorbereitung auf Ausbildung oder Schulabschluss
- Nachholen des Schulabschlusses
- begleitete, reguläre Ausbildung

19. Jahrhundert "nicht in die Luft hinein konstruiert" – eine der ersten

entstand in Frankreich. Das Gestaltungsprinzip ist unterbaut von den Gedanken der großen Pädagogen des 18. und 19. Jahrhunderts.

Bereits 1923 fand der Produktionsschulkongress des "Bund(es) entschiedener Schulreformer" in Deutschland statt. Die Nationalsozialisten verboten 1933 diese Organisation und ihre pädagogischen Bemühungen.

Erst wieder im Anschluss an die sozialen Bewegungen Ende der 1960er Jahre nahm die Bewegung Fahrt auf. Seit Beginn der 1990er Jahre, inspiriert durch die dänischen Produktionsschulen, kam es deutschlandweit zur konkreten Einrichtung von Produktionsschulen an unterschiedlichen Orten. Aktuell stehen in Deutschland in circa 200 Produktionsschulen 7.500 Plätze für Lernende pro Jahr offen. Der Bundesverband Produktionsschulen e. V. hat 2010 Qualitätsstandards formuliert und verabschiedet, als Rahmen für die Pädagogik, Struktur und Finanzierung von Produktionsschulen.

Nicht einheitlich, aber mit Gemeinsamkeiten

Fakt ist: Es existiert in Deutschland noch kein einheitlicher Typus von Produktionsschulen; gleichwohl gibt es übertragbare Gemeinsamkeiten. So kann in Produktionsschulen die Schulpflicht der allgemein bildenden Schule beziehungsweise der Berufsschule erfüllt werden. Produktionsschulen nehmen in einigen Bundesländern von Ausgrenzung bedrohte Schülerinnen und Schüler (Schulverweigerer) ab Klasse 8 auf, bereiten sie auf die Rückkehr in Regelschulen vor und/oder vermitteln ihnen außerhalb des Regelschulangebots Möglichkeiten, zu einem staatlichen

Schulabschluss zu kommen. Einige ermöglichen das Nachholen des Schulabschlusses auch selbst.

Produktionsschulen bieten auch den nicht mehr schulpflichtigen jungen Menschen, die im ersten Arbeitsmarkt weder eine Berufsausbildung noch eine Beschäftigung finden oder eine Ausbildung abgebrochen haben, arbeitsmarkt- und -rechtliche Anschlussperspektiven. Produktionsschulen können auch als außerbetriebliche Ausbildungsstätten und als soziale Betriebe des zweiten Arbeitsmarkts im Rahmen der Nachqualifizierung fungieren.

Wir finden im Ergebnis in deutschen Produktionsschulen Jugendliche und junge Erwachsene, darunter auch Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber, in einer Altersspanne von 14 bis 27 Jahren.

„Der Wunsch nach Theorie entsteht in der Produktion!“

Pantel, Paul: Produktionsschule Bielefeld

Unterschiedliche Ausgestaltungen

Die in den letzten Jahrzehnten gegründeten Produktionsschulen in Deutschland waren ein offenes Modell bezüglich der Konzeptionierung und in ihrer pädagogischen Praxis. Dies war wichtig, um unterschiedliche schulische und außerschulische Produktionsschulmodelle zu erproben, die positive Anknüpfungspunkte mit Weiterentwicklungsperspektive bieten.

Diese Modelle zeigten dabei eine überzeugende pädagogische Antwort auf Integrations- und Gefährdungsprobleme der jungen Menschen als einer extrem heterogenen gesellschaftlichen Gruppe.

Der Bundesverband Produktions-

schulen ist eingebettet in die europäische und internationale Vernetzung der International Production School Organization – IPSO. Dieser Verbund hat unter anderem das Ziel, die Produktionsschulen als Element der Europäischen Jugendgarantie zu nutzen, um sie als sinnvolle Angebote gegen die hohe Jugendarbeitslosigkeit auch in anderen EU-Staaten einzuführen und nachhaltig zu etablieren.

Copyright-Info: Dieser Text ist eine Überarbeitung des gemeinsamen Textes von Martin Mertens und Henner Stang aus dem Jahr 2016.

Weitere Informationen

Jeder verdient eine DRITTE CHANCE – Informationsbroschüre (PDF)

Produktionsschulen sind Bildungseinrichtungen für junge Menschen, die auf anderen Bildungswegen nicht weiterkommen. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene bis etwa 27 Jahre, oft mit schwierigem sozialen Hintergrund.

Qualitätsstandards des Bundesverbands Produktionsschulen e.V. (PDF)

Die Qualitätsstandards sollen handlungsleitend sein für pädagogische Prozesse und institutionelle Strukturen bei der Neugründung von Produktionsschulen. Zudem sollen sie Hilfestellung bieten und Handreichung sein für die Überprüfung schon bestehender Einrichtungen.

bv-produktionsschulen: Produktionsschule?

Der Bundesverband Produktionsschulen bietet auf seiner Website neben Informationen für Mitglieder auch Links zu Praxisbeispielen und zu einem Imagefilm.

Aktuelle Literatur



Arbeiten und Lernen in Corona-Zeiten in den Sprungbrett-Produktionsschulen

Bakker, Peter und Oertel-Sieh, Sabine: Praxis- und Erfahrungsbericht: „Arbeiten und Lernen in Corona-Zeiten in den Sprungbrett-Produktionsschulen“. In: Heisler, Dietmar und Meier, Jörg A. (Hrsg.): Berufsausbildung zwischen Hygienemaßnahmen und Lockdown(s). Folgen für die schulische und außerschulische Berufsausbildung in Schule, im Betrieb und bei Bildungsträgern. Bielefeld 2022.



Die Produktionsschulen – Konzepte, Handlungsansätze, Forschungsbefunde

Mertens, Martin: Die Produktionsschulen – Konzepte, Handlungsansätze, Forschungsbefunde. In: Stein, Roland und Kranert, Hans-Walter (Hrsg.): Psychische Belastungen in der Berufsbiografie. Interdisziplinäre Perspektiven, Bielefeld 2022.

Dieser Beitrag wurde in Kooperation mit der BIBB-Fachstelle Übergänge in Ausbildung und Beruf - überaus - erstellt und auf ihrem Portal veröffentlicht: www.ueberaus.de/produktionsschulen-in-deutschland. Er erscheint hier mit freundlicher Genehmigung des Autors. Die Fachstelle überaus arbeitet im Themenfeld der beruflichen Integrationsförderung und richtet ihr Angebot an Fach- und Führungskräfte aus Praxis, Verwaltung, Politik und Wissenschaft, die sich mit dem Übergangsbereich beschäftigen.

neue Publikationen

Yasmin Weiß

Weltbeste Bildung

Wie wir unsere digitale Zukunft sichern

Bereits jetzt fühlen sich viele Berufstätige digital abgehängt und stehen den neuen Schlüsseltechnologien deshalb skeptisch gegenüber. Wie gelingt es demgegenüber, in einer immer stärker digitalisierten Welt alle Menschen mitzunehmen und für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zukunftsfähig und kompetent zu machen?

Yasmin Weiß, Expertin für „Digitale Bildung“, erklärt, warum dafür lebenslanges Lernen benötigt wird und wie sich das im Alltag umsetzen lässt. Dabei beschreibt sie, auf welche Fähigkeiten es in Zukunft mehr denn je ankommt und wie wir diese erwerben. Ein wertvolles Buch für alle, die die digitale Zukunft gestalten möchten.

ISBN 978-3-593-51616-5



**B. Hemkes/K. Rudolf/
B. Zurstraaen (Hg.)**

Handbuch Nachhaltigkeit in der Berufsbildung

Politische Bildung als Gestaltungsaufgabe



Weitgehend unbestritten ist, dass Bildung ein zentraler Hebel ist, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Hierbei wird der beruflichen Bildung eine Schlüsselrolle zugeschrieben. An der Schnittstelle von Bildung und Arbeitswelt sollen Arbeitnehmer*innen befähigt werden, in ihrer Tätigkeit verantwortlich im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu handeln. Berufliche Bildung muss sich folglich mit der nachhaltigen Entwicklung (NE) befassen, damit sie selbst zukunftsfähig bleibt.

Den Potenzialen, aber auch den Problemen und Hemmnissen einer Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) will dieses Buch auf die Spur kommen. Es kommen alle relevanten Protagonist*innen der Berufsbildung zusammen und entwickeln eine gemeinsame Perspektive auf die Herausforderung Nachhaltigkeit.

ISBN 978-3-7344-1422-0

S. Kleiner/M. Meyer-Blanck/A. Obermann (Hrsg.)

Wünsche, Ziele und Atmosphäre im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen

Dieser Band geht zurück auf kombinierte Lehrer*innen-Schüler*innen-Umfragen des Bonner Ev. Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik (bibor) aus 2019, in denen Lehrkräfte des Berufsschulreligionsunterrichts (BRU) und ihre Auszubildenden nach den Zielen und Wünschen sowie nach der Atmosphäre des BRU befragt wurden. Erstmals liegt mit den beiden aufeinander bezogenen Befragungen eine kombinierte Doppelbefragung von Lehrkräften und ihren Schüler*innen vor. Die beiden Befragungen eröffnen unterschiedliche Perspektiven auf das



Selbstverständnis der Lehrkräfte und die entsprechende Wahrnehmung durch ihre Schüler*innen und vermitteln so tiefere Einsichten in den real erteilten BRU und seine didaktische Ausrichtung.
ISBN 978-3-8309-4522-2

MEIN GROSSER TAG UND BEDEUTENDER LEBENSABSCHNITT

Der heutige Tag ist für mich in meinem Lebensabschnitt was Besonders. Ich erwache mit freudigen Gefühlen, mache mich fertig und fahre zur Schule. Der heutige erste Gang ins Lehrer:innenzimmer ist beschwingt. Ich öffne die Tür und alles ist wunderschön geschmückt. Das gesamte Kollegium lächelt und begrüßt mich und gratuliert mir zu meinem 25-jährigen Dienstjubiläum. Jetzt weiß ich endlich, warum ich vor vielen, vielen Jahren einen Brief vom Staatlichen Schulamt erhalten habe, in dem mein heutiger Jubiläumstag angekündigt wurde. Die Vorfreude hat sich gelohnt.

Die Atmosphäre ist einladend und das Frühstücksbuffet angerichtet. „Offizielle“ Gratulanten sowie mein Kollegium gratulieren mir. Kleine Präsente werden überreicht. Was für ein wundervoller Beginn eines Arbeitstages. Und es ist so schön, mal im Mittelpunkt zu stehen. Diese Würdigung und Wertschätzung tun so gut. Das baut doch richtig auf, das gibt Kraft für die weiteren Jahren.

Der Wecker klingelt und ich werde aus meinem Traum herausgerissen. Ich mache mich fertig und fahre zur Schule. Ich gehe ins Lehrer:innenzimmer. Es ist noch dunkel. So wie immer kommen nach und nach die Kolleg:innen und wuseln pflichtbewusst herum. Ich treffe meinen Schulleiter und begrüße ihn freudig und frage ihn, ob er mir gratulieren möchte und ob er die Urkunde für mich habe. Irritiert fragt er mich, welche Urkunde? Na, heute zu meinem Jubiläum. Betroffen gibt er mir darüber Auskunft, dass er von nichts wisse. Enttäuschung bei mir, es rauschen die unterschiedlichsten Gefühle durch meinen Kopf und

Bauch. Na, vielleicht kommt es ja erst im Laufe der Woche, der Postweg ist ja manchmal...

Nix passiert. Ich beantrage bei der Schulleitung meinen Tag Arbeitsbefreiung in dem Jubiläumsmonat. Dieser kann mir jedoch nicht gewährt werden, da ja nix Offizielles vorliegt. Mit viel Engagement kümmert sich mein Schulleiter, ruft bei vielen Stellen an, bis er den richtigen Adressat gefunden hat, um Auskunft zu erhalten. Dieser meint jedoch, dass ich noch kein Jubiläum habe. Ich lege meine „Einstellungsurkunde“ vor. Beginn des Referendariats plus 25 Jahre ergibt heute! Nach weiteren Telefonaten wird dieser Termin dann doch bestätigt. Derweil wundere ich mich, dass bei der Gehaltsbescheinigung keine Jubiläumsaufwendung ausgewiesen ist. Eine Nachfrage bei „meinem“ Sachbearbeiter der hessischen Bezügestelle ergab - Zitat „für die Erfassung der Jubiläumszuwendung ist das Schulamt zuständig“. Ich denke mir so, okay, da scheint ja bei meinem Jubiläum einiges schief zu laufen. Ich unterhalte mich mit meinen Kolleginnen und viele erzählen mir ihre Geschichten: Och ja, ein Jahr später habe ich die Urkunde erhalten und das Jubiläumsgeld nach 1 ½ Jahren. Ach, entgegnet eine Kollegin, doch so schnell, bei mir wa-

ren es 2 Jahre später. Und alle wussten nichts von einem Tag Dienstbefreiung.

Nun werde ich aber doch neugierig, wie ist es denn geregelt?

Siehe da Anspruch, Recht und Wirklichkeit liegen weit auseinander. Ich stelle hier mal nur den Verordnungstext ein, der spricht für sich

Und zum Abschluss der Geschichte:

Die Zuwendung in Euro erhielt ich nach 4 Monaten. Immerhin. Die Urkunde kam 5 Monate nach dem Jubiläumstag und enthielt das falsche Datum!*

Mir ist das Lachen über diese groteske Posse vergangen. Und meine Motivation und mein Gefühl zur Wertschätzung für die nächsten Jahre können Sie sich liebe Leser:in selbst ausmalen.

Christine Nagel

**PS 1: Bin mal gespannt, wann die geforderte Korrektur kommt?*

PS 2: Von der IHK habe ich für 20 Jahre Prüfertätigkeit – ohne Nachfragen – automatisch eine Ehrenmünze erhalten in einem schönen Kästchen.

Verordnung über die Gewährung von Jubiläumszuwendungen an Beamtinnen und Beamte im Lande Hessen

(Dienstjubiläumsverordnung - JVO) Vom 11. Mai 2001

§ 2 Höhe der Jubiläumszuwendung, Dienstbefreiung

(1) Die Jubiläumszuwendung beträgt bei einer Dienstzeit

1. von 25 Jahren 350 Euro,
2. von 40 Jahren 500 Euro,
3. von 50 Jahren 750 Euro.

(2) Die Dankurkunde soll am Tag des Dienstjubiläums übergeben werden.

Aus Anlass des Dienstjubiläums wird an einem Arbeitstag Dienstbefreiung gewährt. Die Dienstbefreiung soll innerhalb eines Monats nach dem Tag der Vollendung der maßgeblichen Dienstzeit in Anspruch genommen werden.

ZWEITER BUND-LÄNDER-BERICHT ZU ERNEUERBAREN LIEGT VOR

Bund und Länder haben ihren zweiten Jahresbericht zum Stand des Ausbaus erneuerbarer Energien in Deutschland vorgelegt. Der zeigt, dass Flächen zum Ausbau der Windenergie weiterhin knapp sind.

Der zweite Jahresbericht des Bund-Länder-Kooperationsausschusses zum Stand des Ausbaus der erneuerbaren Energien in Deutschland ist veröffentlicht. Darüber informiert das Bundeswirtschaftsministerium.

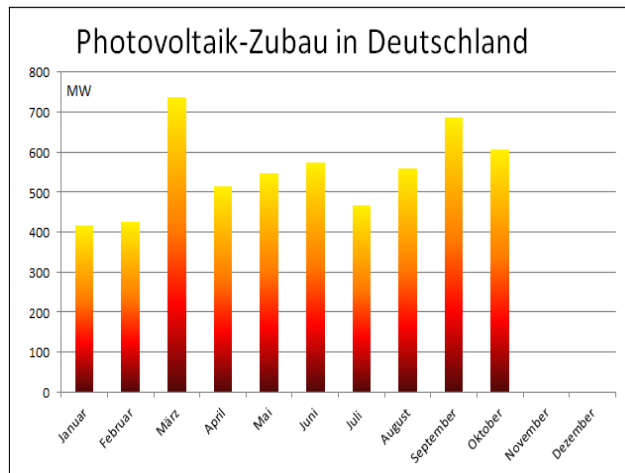
Der Bericht mache insgesamt deutlich, dass Flächen und Genehmigungen insbesondere bei Wind an Land zunehmen müssen, um die Ausbauziele für erneuerbare Energien und die Klimaziele zu erreichen.

Da der zweite Bericht des Kooperationsausschusses hauptsächlich das Jahr 2021 betrachtet, sind die im Jahr 2022 neu beschlossenen Gesetzesmaßnahmen zur Beschleunigung des Ausbaus, die ab 2023 wirksam werden, noch nicht abgebildet.

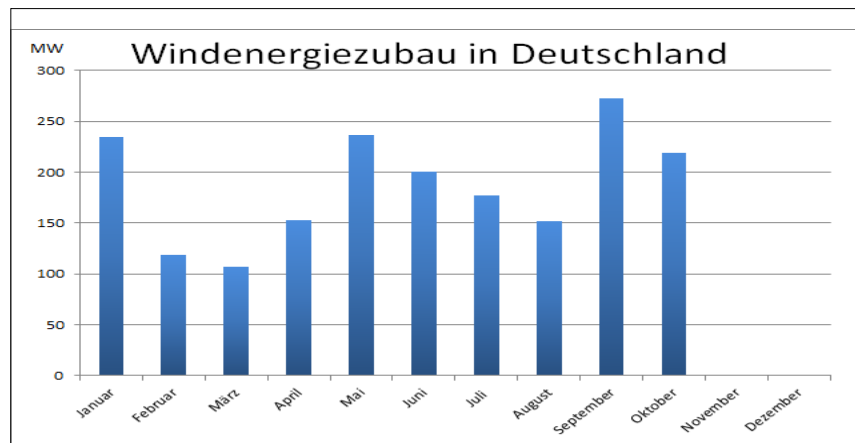
5,6 Gigawatt PV 2021

Volumenträger beim Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland ist die Nutzung der Solar- und Windenergie. In den Ländern sind dies Photovoltaikanlagen und Windenergieanlagen an Land. Der im Jahr 2021 erreichte Zubau ist bei Windenergie an Land mit 1,7GW brutto neuinstallierter Anlagenleistung gegenüber dem Vorjahreswert um rund ein Fünftel gestiegen.

Bei der Photovoltaik ist die neuinstallierte Anlagenleistung mit 5,6 GW im Jahr 2021 um etwa ein Sechstel gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen.



Wie in den Vorjahren folgte der Zubau bei Wind und PV einem Nord-Süd-Gefälle. Etwa drei Viertel (1 254 MW) des erzeugungsrelevanten Zubaus bei Windenergie an Land wurde in den Flächenstaaten Niedersachsen, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein registriert. Bei der PV fand fast die Hälfte (2 784 MW) des Zubaus in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen statt.



Für die Zukunft haben sich alle Länder ferner vorgenommen, den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben. Es bestehen jedoch weiterhin große Unterschiede

darin, auf welche Weise und mit welchen Zeithorizonten dies geschehen soll. Die im Bericht dokumentierten Länderziele für den Ausbau der Erneuerbaren stammen noch aus der Zeit vor der bundesweiten Zielerhöhung durch die Novellierung des EEG. Im Sommer 2022 hat der Gesetzgeber im EEG die Ausbauziele für das Jahr 2030 für Wind und Solar deutlich erhöht. Insgesamt soll der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch von 65 % auf 80 % steigen.

31.10.2022 | **Quelle: BMWK | solarserver.de**

„Wir sind auf dem Highway zur Klimahölle – mit dem Fuß auf dem Gaspedal“.

UN-Generalsekretär Antonio Guterres auf der Weltklimakonferenz am 07.11.2022 in Scharm-el-Scheich

KLIMA APP DES WDR

DEN KLIMAWANDEL BIS INS KLASSENZIMMER SPÜREN

Was bedeutet der Klimawandel konkret – und vor unserer Haustür?

Ein Team des WDR hat zusammen mit Schülerinnen und Schülern eine App entwickelt, die Waldbrände und Flutkatastrophen via Augmented Reality ins Klassenzimmer bringt.

Plötzlich stehen Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer mitten in einem brennenden Wald in Gummersbach oder sehen um sich herum Wassermassen der Flut im Ahrtal. Statt über die Folgen des Klimawandels nur in Zeitungsberichten und Schulbüchern zu lesen, erleben sie die Bedrohungen der Umwelt hautnah. Möglich macht diese emotionale Erfahrung die mit Augmented Reality (AR) arbeitende Klima App des Westdeutschen Rundfunks (WDR).

Interaktive Inhalte

Hautnah bedeutet in diesem Fall: Menschen, die den Klimawandel beziehungsweise eine Klimakatastrophe selbst erlebt haben, werden via Tablet oder Smartphone und mit Hilfe einer Projektion mitten ins Klassenzimmer geholt und berichten den Schülerinnen und Schülern von ihren Erfahrungen.

Tutorial für Lehrkräfte

Auf der [Webseite des WDR](#) werden die App und ihre einzelnen Kapitel in kurzen Videos erklärt. In weiteren Filmen werden die

Hintergründe zu den Themen erläutert. Eine Lehrerin erklärt in einem Tutorial Schritt für Schritt, wie die Nutzung der AR-Anwendung funktioniert. Auch die zweijährige Entwicklung und Programmierung der App werden dokumentiert.

Das begleitende Unterrichtsmaterial thematisiert zum Beispiel, welchen Einfluss Braunkohle-Verstromung und Rinderhaltung auf das Klima haben. Eine Anwohnerin und eine Landwirtin berichten, wie ihr Alltag von diesen Themen geprägt ist. Vermittelt wird auch, welchen

Einfluss Entscheidungen der Politik haben.

Nachhaltige Wissensvermittlung

Bei einem interaktiven Game können Kinder und Jugendliche in die Unterwasserwelt eintauchen und Plastikmüll aus dem Meer fischen – und bekommen parallel Fakten über die Verschmutzung der Meere vermittelt. Hinter der App steht die Idee, dass Wissen vor allem dann nachhaltig ist, wenn man es selbst erleben kann.



Dank Augmented Reality stehen Nutzerinnen und Nutzer plötzlich mitten in einem brennenden Wald. (Foto: Pixabay / CC0)

Kern-Zielgruppe der Klima App sind Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 16 Jahren. Die App ist in verschiedenen Fächern sowie auch zur Projektarbeit außerhalb des Unterrichts einsetzbar. Die Unterrichtsmaterialien sind barrierefrei und auch für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf geeignet.

19.09.2022

Begriff des Monats: Augmented Reality (AR)

Augmented Reality (AR), also erweiterte Realität, bezeichnet eine computerunterstützte Darstellung, welche die reale Welt um virtuelle Aspekte ergänzt. AR wird meist via Smartphones genutzt: Über die Kamera des Gerätes werden zusätzliche Informationen oder Objekte in das Abbild der realen Welt eingeblendet. Dies reicht von einfachen Texteinblendungen über Video- und Soundausgaben bis zu animierten 3D-Inhalten. Um AR zu erleben, müssen Nutzerinnen und Nutzer eine Softwareanwendung herunterladen. Für AR gibt es zahlreiche Apps, die von Informationen zur Orientierung in fremden Städten bis zur Erkennung von Planeten und Satelliten am Himmel reichen. Die Technologie ist bereits in vielen Museen im Einsatz, um Exponate durch Informationen zu ergänzen.

FACHKRAFT FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN – EIN ZUKUNFTSMODELL?!

Vorbemerkung

*Für den Bereich der erneuerbaren Energien, insbesondere für PV- und Windanlagen, gibt es in Deutschland bisher noch keine maßgeschneiderten Berufe nach dem Berufsbildungsgesetz, obwohl sich gegenwärtig und noch mehr in der Zukunft ein Milliardenmarkt aufbaut. So tummelt sich in diesem Bereich aktuell eine Vielzahl von Berufen, bei PV-Anlagen z.B. Dachdecker*innen und Elektroberufe. In der Schweiz schafft man nun in der PV-Branche zwei neue Ausbildungsberufe. In Deutschland ist man dazu noch nicht bereit, sondern behilft sich mit bestehenden Berufen und Kooperationsvereinbarungen oder aber – wie bei der PV-Fa. ENPAL – mit betrieblichen Qualifizierungen.*

Wir dürfen gespannt sein, ob das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in naher Zukunft hierzu etwas entwickelt, notwendig und wünschenswert wäre es allemal (Dieter Staudt, Redaktion).

Studie: Enorme Fachkräftelücke im Bereich erneuerbare Energien

Mehr als 200.000 Fachkräfte fehlen bereits heute im Bereich der erneuerbaren Energien. Das betrifft viele Gewerke und Berufe wie Dachdecker:innen, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker:innen oder auch Elektriker:innen.

Die Studie des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (Kofa) am Institut der deutschen Wirtschaft in Köln untersucht den Fachkräftebedarf in der deutschen Solar- und

Windenergiebranche. Das Ergebnis: die Beschäftigungspotenziale sind gewaltig, besonders im handwerklichen Bereich. Denn die Fachkräftelücke bei erneuerbaren Energien ist groß. „Die Studie macht vor allem deutlich, dass in der Energiewende eine große Chance liegt. Die Branchen der Erneuerbaren Energien bieten quer über alle Ausbildungsniveaus hinweg zahlreiche sichere Arbeitsplätze in zukunftsfesten Bereichen“, sagt Hermann Albers, Präsident des Bundesverbands Windenergie (BWE). „Wegen der dezentralen Strukturen der Erneuerbaren sind die Arbeitsplätze nicht nur auf die Metropolregionen konzentriert, sondern über das ganze Land verteilt. Dieses Potenzial gilt es jetzt zu heben und im Strukturwandel anderer Branchen zu nutzen.“

Besonders hoher Bedarf besteht bei allen Erneuerbaren Technologien an gut ausgebildeten Elektriker:innen. Dieser Berufsgruppe bieten sich besonders vielfältige Möglichkeiten in den Erneuerbaren Energien. Auch die Bereiche Informatik, Bauplanung, Maschinenbau und Mechatronik sind stark nachgefragt. Der durch das Kofa beschriebene Bedarf von 216.000 Fachkräften in der Solar- und Windenergiebranche unterstreicht laut BWE den Wachstumspfad, der diese

Branchen von vielen anderen positiv unterscheidet.

29.11.2022 / Quelle: BWE

Kooperation Dachdeckung und Elektro

Die Branchenverbände des Dachdecker- und Elektrohandwerks wollen zukünftig die Kompetenzen ihrer Mitglieder in der Photovoltaik gemeinsam ausbauen. Um eine fachgerechte Umsetzung der Photovoltaik-Strategie auf Deutschlands Dächern sicherzustellen und den

PV-Hochlauf zu unterstützen, haben der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) und der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) eine Kooperation beschlossen. So will man in den Bereichen Kompetenz, Fachtechnik und Weiterbildung

künftig enger zusammenarbeiten. Neben einer „Technischen Handlungshilfe Photovoltaik“ ist auch die Entwicklung gemeinsamer Weiterbildungskonzepte für Dachdecker und Elektrotechniker geplant. Ziel ist es, beide Gewerke fit zu machen für den PV-Hochlauf sowie Know-how zu bündeln.

29.11.2022 / Solarserver

Die Schweiz führt 2024 zwei neue Photovoltaik-Lehrberufe ein

Ab dem Schuljahr 2024/25 werden in der Schweiz Ausbildungen als „Solarmonteur“ (zweijährig) und als „Solarinstallateur“ (dreijährig) eingeführt.



AUSBILDUNGSBILANZ 2022 – KEIN GRUND ZUM OPTIMISMUS

Vorbemerkung

Jedes Jahr erstellt das BIBB im Dezember eine Ausbildungsbilanz, basierend auf den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zum 30. September des jeweiligen Jahres. BIBB-Präsident Esser obliegt es, in einer ersten Pressemeldung diese Bilanz aus seiner Sicht vorzustellen. Da das BIBB das zentrale Beratungsgremium der Bundesregierung ist, fällt die Interpretation der Zahlen stets durchaus regierungsfreundlich aus.

Die Gewerkschaften haben demgegenüber eine andere Sicht auf die Bilanz und ziehen andere Schlüsse. Beide Seiten werden hier zitiert.

In den nächsten Tagen oder Wochen wird sich auch der paritätisch besetzte Hauptausschuss des BIBB dezidiert und ausführlich zu Wort melden, meistens durch eine gemeinsame Stellungnahme, ergänzt durch Einzelstellungen der „Bänke“ (Dieter Staudt).

BIBB-Präsident Esser:
„Fachkräftengaps werden sich verschärfen“

BIBB-PM 41/2022 / Bonn 14.12.2022

Die Zahl der neu abgeschlossenen dualen Ausbildungsverträge ist im Ausbildungsjahr 2022 zwar mit insgesamt 475.100 Verträgen gegenüber dem Vorjahr um 2.100 Verträge beziehungsweise 0,4 % leicht gestiegen. Damit verbleibt die Zahl der Neuabschlüsse jedoch weiterhin um 49.900 Neuabschlüsse beziehungsweise 9,5 % deutlich unter dem Niveau von 2019 vor Ausbruch der Coronapandemie. Dies zeigen

Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2022 auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Stichtag 30. September sowie der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA).

„Die Coronapandemie hat bei der Berufsausbildung zu erheblichen Attraktivitätsverlusten bei Jugendlichen geführt, die nur schwer aufzuholen sind und die die zukünftige Fachkräfteentwicklung mehr und mehr behindern werden. Von daher sind dringend erfolgswirksame Impulse mit Lenkungswirkung vonnöten, die das Interesse junger Men-



Auch wenn das Angebot an Ausbildungsstellen im Jahr 2022, wie schon 2021, mit 544.000 erneut leicht gestiegen ist (+1,4 %), bleibt das Ausbildungsplatzangebot mit -5,9 % deutlich unter dem Niveau von 2019. Besonders besorgniserregend ist, dass die Zahl der jungen Menschen, die 2022 eine duale Berufsausbildung nachfragten, erneut zurückging. Gegenüber 2021 sank die Ausbildungsplatznachfrage um 5.300 beziehungsweise 1,0 % auf 535.500 Nachfragende. Verglichen mit 2019 fällt die Nachfrage nach einer dualen Ausbildung um 10,6 % geringer aus.

„Die Gewinnung von Jugendlichen für eine duale Ausbildung bleibt damit eine der zentralen Herausforderungen zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs unserer Wirtschaft“, erklärt BIBB-Präsident Friedrich Hubert Esser.

schen an einer Berufsausbildung erhöhen.“ Neben der Herausforderung, wie junge Menschen für eine duale Ausbildung gewonnen werden können, so Esser weiter, bleibt es mindestens genauso wichtig zu klären, wie ausbildungsinteressierte Jugendliche unter Berücksichtigung ihrer Berufswünsche erfolgreich bei ihrer Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt und wie Ausbildungsangebot und -nachfrage besser zusammengebracht werden können.

Durch das gestiegene Ausbildungsplatzangebot und die sinkende Nachfrage hat sich der Ausbildungsmarkt im Jahr 2022 allerdings zugunsten der Jugendlichen weiterentwickelt. Dementsprechend fällt der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage mit 11,3 %

niedriger als 2021 (12,5 %) und erstmals auch niedriger als 2019 (12,3 %).

Die Besetzungsprobleme der Betriebe haben sich dagegen weiter vergrößert. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen stieg gegenüber 2021 um 5.700 beziehungsweise 9,0 % auf 68.900 unbesetzte Stellen an. Damit ist auch der Anteil der unbesetzten betrieblichen Stellen an allen betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten um 0,8 % auf einen neuen Höchststand von 13,0 % gestiegen. Die Quote der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen fiel erstmals größer aus als die Quote der noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber/-innen. Sowohl bei der Besetzung der Ausbildungsstellen als auch bei der Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsstellen müssen jedoch regionale und berufliche Unterschiede beachtet werden.

Weitere Informationen, Statistiken, Tabellen, Grafiken und interaktive Regionalkarten im Internetangebot des BIBB unter www.bibb.de/naa309-2022

Das meinen die Gewerkschaften zur Ausbildungsbilanz 2022

GEW: „Eine attraktive Berufsausbildung braucht attraktive Berufsschulen“

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) setzt sich mit Blick auf die neuesten Zahlen zum Ausbildungsmarkt für eine Stärkung der beruflichen Schulen ein. „Die duale Berufsausbildung hat nicht nur ein Passungs-, sondern auch ein Imageproblem. Sie ist für viele Jugendliche nicht interessant“, sagte **Ralf Becker**, GEW-Vorstandsmitglied Berufliche Bildung und Weiterbildung, nach der Veröffentlichung der Zahlen zum Ausbildungsjahr 2022 des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB).

Lediglich 47 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz, die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldet sind, hätten eine Stelle erhalten. Obwohl das duale System der Berufsausbildung weltweit hoch anerkannt sei, könnten über

68.500 Ausbildungsplätze nicht besetzt worden. Ursache sei, dass regional zu wenige Ausbildungsplätze angeboten würden. Zudem seien die jungen Menschen nicht mobil genug, weil es viel zu wenige Wohnheime für Auszubildende gebe, Azubi-Tickets zu teuer seien oder Zugverbindungen fehlten. „In vielen Berufen sind aber auch die Ausbildungsbedingungen so schlecht, dass viele Jugendliche sich gar nicht erst bewerben“, betonte Becker.

Hauptgrund für das schlechte Image sei die jahrzehntelange Vernachlässigung der Berufsbildenden Schulen durch Bund, Länder und Kommunen. „Die berufsbildenden Schulen müssen dringend in ihrer wichtigen Rolle als stabiler, verlässlicher und konjunkturunabhängiger Partner in der Berufsausbildung anerkannt und gestärkt werden“, unterstrich Becker. „Deshalb muss jetzt ein Pakt für die berufsbildenden Schulen schnell und umfassend umgesetzt werden! Ein auf Digitales beschränktes Ausstattungsprogramm reicht bei weitem nicht aus.“

DGB - Erholung auf dem Ausbildungsmarkt schwächt sich ab

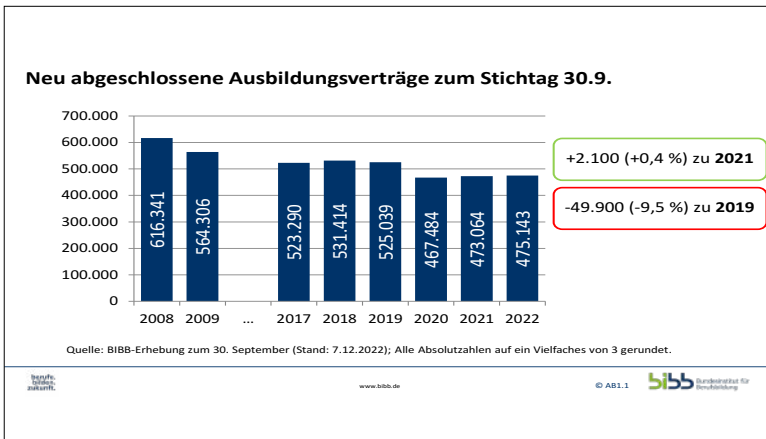
Zur Ausbildungsmarktbilanz des BIBB sagte Elke Hannack, stellvertretende DGB-Vorsitzende:

„Das leichte Plus von 0,4 Prozent bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gleicht die Coronadelle auf dem Ausbildungsmarkt immer noch nicht aus. Die Dynamik der Erholung fällt noch schwächer aus als im Vorjahr. Geht es in dieser Geschwindigkeit weiter, ist das Vorkrisen-Niveau erst in 13 Jahren wieder erreicht. Von allen ausbildungsinteressierten jungen Menschen haben in 2022 nur 68 Prozent tatsächlich eine Ausbildung begonnen.

Einmal mehr wird deutlich, wie wichtig jetzt schnelle und entschlossene Schritte sind, um die duale Ausbildung zu stärken, um wieder mehr jungen Menschen eine Perspektive auf einen Berufseinstieg zu bieten und damit auch den Fachkräftemangel abzubremsen. Die Bundesregierung muss jetzt zügig die im Koalitionsvertrag versprochene

Ausbildungsgarantie auf den Weg bringen und durch einen umlagefinanzierten Zukunftsfonds ergänzen. Nur mit einer umlagefinanzierten Garantie steigt der Anreiz auf Arbeitgeberseite, wieder mehr Ausbildungsplätze anzubieten.

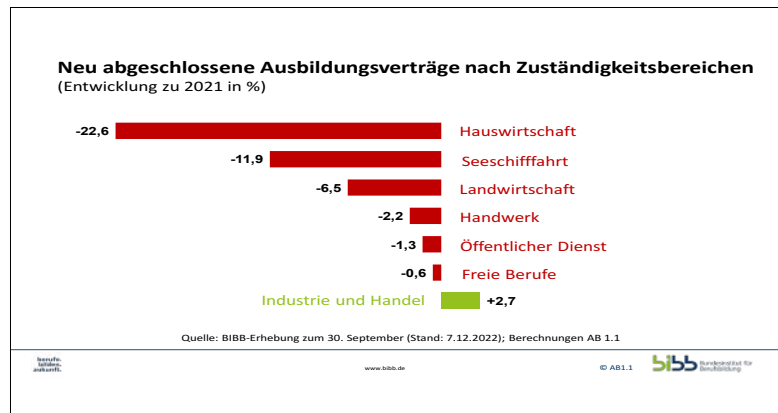
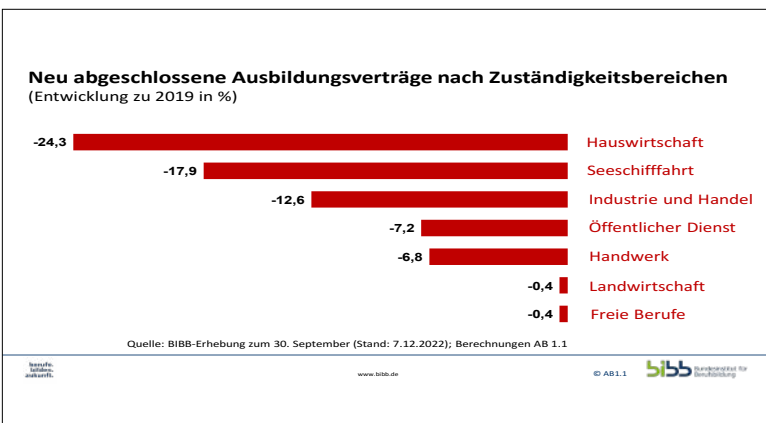
Besorgniserregend ist der weitere Rückgang der bei der Bundesagentur für Arbeit erfassten Ausbildungsbewerber um drei Prozent. Daraus allerdings ein generell mangelndes Ausbildungsinteresse abzuleiten, wäre zu kurz gesprungen. Bei einer immer größeren Zahl junger Menschen ist der Verbleib schlicht nicht bekannt. Sie gehen nach der Schule verloren. Wir brauchen deshalb ein systematisches Management am Übergang zwischen Schule und Beruf. Sonst droht diesen jungen Menschen später ein Leben in Armut und prekärer Beschäftigung.“



Zentrale Eckwerte des Ausbildungsmarktes

	2019	2021	2022	2022 zu 2021 in %	2022 zu 2019 in %
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	525.039	473.064	475.143	+0,4 %	-9,5 %
• betrieblich	510.672	456.552	460.800	+0,9 %	-9,8 %
Angebot	578.175	536.238	544.011	+1,4 %	-5,9 %
• betrieblich	563.808	519.726	529.668	+1,9 %	-6,1 %
Nachfrage	549.564	497.676	497.829	+0,0 %	-9,4 %
Nachfrage erweiterte Definition	598.758	540.882	535.545	-1,0 %	-10,6 %
Ausbildungsinteressierte	786.867	707.058	698.859	-1,2 %	-11,2 %

Quelle: BIBB-Erhebung zum 30. September (Stand: 7.12.2022); Statistik der BA; Berechnungen AB 1.1
Alle Absolutzahlen auf ein Vielfaches von 3 gerundet.



Wer gibt den beruflichen Schulen in Hessen den Namen?

Die meisten berufsbildenden Schulen in Hessen haben einen Namen, den sie einstmals bewusst mit ihrer Identität und Zielvorstellung gewählt haben. Insofern stellen wir in jedem Insider Schulen mit ihren Namensgeber/innen vor und geben somit auch ein Stück Erinnerung und Bewusstwerdung. In dieser Ausgabe präsentieren sich die Gutenbergschule und die Wilhelm-Merton-Schule in Frankfurt/M.

Wer für die nächste Ausgabe etwas zu seiner/ihrer Schule schreiben möchte, ist dazu herzlich eingeladen. (Die Redaktion).

Die Gutenbergschule in Frankfurt am Main



Johannes Gensfleisch, genannt **Gutenberg** (* um 1400 in Mainz; † Anfang 1468), gilt als Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Metalllettern und der Druckerpresse.

Die Verwendung von beweglichen Lettern ab 1450 revolutionierte die herkömmliche Methode der Buchproduktion (das Abschreiben von Hand) und löste in Europa eine Medienrevolution aus. Gutenbergs Buchdruck breitete sich schnell in Europa und später in der ganzen Welt aus und wird als ein Schlüsselement der Renaissance betrachtet. Insbesondere sein Hauptwerk, die Gutenberg-Bibel, zwischen 1452 und 1454 entstanden, wird allgemein für ihre hohe ästhetische und technische Qualität gerühmt.

Zu Gutenbergs zahlreichen Beiträgen zur Buchdruckerkunst gehören neben der Verwendung beweglicher Lettern und eines Handgießinstruments auch die Entwicklung einer besonders praktikablen Legierung aus Zinn, Blei und Antimon und einer ölhaltigen

schwarzen Druckfarbe. Zudem entwickelte er die Druckerpresse. Das besondere Verdienst Gutenbergs liegt darin, alle Komponenten zu einem effizienten Produktionsprozess zusammengeführt zu haben, der erstmals die manufakturmäßige Herstellung von Büchern mit identischem Text ermöglichte.

Die Entwicklungen Gutenbergs leiteten eine dritte Medienrevolution (nach Ausbildung der Sprache und Erfindung komplexer Schriftsysteme) ein. Durch das Verfahren mit beweglichen Lettern konnten Bücher schneller, billiger und in größeren Mengen hergestellt werden als zuvor. Druckerzeugnisse gehörten bald zum Alltag und lösten die Handschriften ab. Der Humanismus und die Reformation wurden durch den Buchdruck nicht unwesentlich beeinflusst, er ermöglichte erst deren weite Verbreitung. Das System trug zur Alphabetisierung bei, indem es Texte und somit auch Bildung wesentlich mehr Menschen als zuvor zugänglich machte.

Schulformen

- + Berufsfachschule Druck- und Medientechnik
- + Berufsfachschule Farbtechnik und Raumgestaltung
- + Fachoberschule für Gestaltung
- + Fachoberschule für Medienproduktion
- + Fachschule FB Gestaltung – FR Werbe- und Mediengestaltung
- + Fachschule FB Technik – FR Druck- und Medientechnik
- + Berufsschule

Die Schule

Die Gutenbergschule Frankfurt ist eine berufsbildende Schule in Frankfurt am Main mit einer Vielzahl unterschiedlicher Bildungsgänge in verschiedenen Bereichen der Gestaltung und Gestaltungstechnik.

In vier Schulformen und sieben Berufen wird den 750 Schüler:innen und Studierenden von 50 Lehrer:innen das gesamte Spektrum der angebotenen Bildungsgänge sowohl in fachtheoretischer als auch in fachpraktischer Hinsicht dank hochmoderner Werkstätten, Ateliers und Labore anschaulich angeboten. Die Integration von Theorie, Praxis und Allgemeinbildung in umfassenden Lernsituationen wird als wesentliches Element der Bildungsarbeit begriffen. Dabei finden vielfach fächer-, bildungsgang- und schulübergreifende Projekte statt, bei denen besonderer Wert auf angemessene Komplexität, aktuelle Relevanz und öffentliche Präsentation gelegt wird.

Berufe

- + Medientechnolog:in Druckverarbeitung
- + Buchbinder:in
- + Fotograf:in
- + Gestalter:in für visuelles Marketing
- + Mediengestalter:in Digital und Print
- + Medientechnolog:in Druck
- + Raumausstatter:in

Die Gutenbergschule versteht sich als zukunftsorientiertes Gestaltungs-Kompetenzzentrum mit Expert:innen für die beruflichen Bereiche der Druck- und Medientechnik, sowie Farbtechnik und Raumgestaltung im Rhein-Main-Gebiet. Hier wird die Selbstverantwortung der Studie-

renden und Schüler:innen gefördert, indem sie ihre Lernprozesse mitgestalten und die Ergebnisse kritisch reflektieren. Das historische Gebäude, das technisch aktuell ausgestattet ist, bietet eine räumliche Umgebung, in der sich Lehrende und Lernende wohlfühlen.

Der Namensgeber der Schule hätte an ihr sicherlich seine helle Freude.

Weitere Informationen: www.gutenbergschule.eu

Jürgen Beyer/Dieter Staudt

Wilhelm-Merton-Schule Frankfurt/M.

Wilhelm Merton (* 14. Mai 1848 in Frankfurt am Main; † 15. Dezember 1916 in Berlin) war ein deutscher Unternehmer, Sozialpolitiker und Philanthrop.



Merton besuchte das Städtische Gymnasium in Frankfurt, studierte anschließend in München und absolvierte ein Volontariat bei der Deutschen Bank in Berlin. 1881 gründete Merton zusammen mit Leo Ellinger, Carl Hamburger und Zachary Hochschild die Metallgesellschaft. Wilhelm Merton gilt insbesondere wegen seines sozialpolitischen Engagements als einer der bedeutendsten deutschen Unternehmensgründer der Wilhelminischen Epoche. In gleichem Maße wie auf dem ökonomischen Gebiet tat sich Merton in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg als Initiator und Gründer sozialpolitisch bedeutender Einrichtungen hervor, deren Ziel es sein sollte, auf wissenschaftlicher Grundlage zur Humanisierung der modernen Wirtschaftsgesellschaft beizutragen.

Er gründete 1890 in Frankfurt am Main das Institut für Gemeinwohl und 1901 die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaft-

ten. Zusammen mit dem damaligen Oberbürgermeister von Frankfurt, Franz Adickes, war er die treibende Kraft bei der Gründung der Frankfurter Universität in Gestalt einer Stiftungsuniversität 1912/1914. Aus seinem eigenen Vermögen stiftete er 2,3 Millionen Mark, dazu 1914 einen Lehrstuhl für Pädagogik. Durch die Einbeziehung der Ideen Mertons, eine wissenschaftliche Einrichtung zu schaffen, die den Erfordernissen der modernen Wirtschaftsgesellschaft in Ausbildung und Forschung entsprach, wurde die später so genannte Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu einer der damals fortschrittlichsten in Deutschland.

An Wilhelm Merton erinnert heute die „Wilhelm Merton-Stiftungsprofessur“ und das „Wilhelm Merton-Zentrum“ für Europäische Integration und Internationale Wirtschaftsordnung an der Frankfurter Goethe-Universität, die Wilhelm-Merton-Stiftung und das Mertonviertel in Frankfurt-Niederursel auf dem ehemaligen Gelände der Vereinigten Deutschen Metallwerke.

Die Schule

Die Wilhelm-Merton-Schule ist eine berufliche Schule mit den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung sowie Gastronomie und Hauswirtschaft.

Ca. 1.300 Schüler*innen und Studierende, über 80 Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen und

Berufswegeplaner*innen sind Teil der Schulgemeinde Die Schulformen an der Wilhelm-Merton-Schule sind die Abendhaupt- und Abendrealschule, die Berufsschule (Sport und Fitnesskaufleute und Kaufleute für Büromanagement), die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung oder Gastronomie und Hauswirtschaft, InteA (Integration durch Anschluss und Abschluss) und die Fachschule für Betriebswirtschaft.

Die Wilhelm-Merton-Schule bietet die Möglichkeit, Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur Fachhochschulreife nachzuholen. Zusätzlich fördert die Schule ihre Schüler*innen und Studierenden durch verschiedene Kurs- und Zertifikatsangebote, wie z. B. das KMK-Fremdsprachenzertifikat in Englisch, den bilingualen Unterricht (Deutsch/Englisch) im Ausbildungsberuf „Kaufmann/- frau Büromanagement“ oder den Erwerb der Ausbildereignungsprüfung („AdA-Schein“) in der Fachschule. Als Besonderheit hat die Schule eine Cafeteria, die von den Schüler*innen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung betrieben wird.

Die Wilhelm-Merton-Schule freut sich, im nächsten Jahr mit vielen Events Mertons 175-jährigen Geburtstag zu feiern.

Christian Schreiner/Dieter Staudt

WAS DIE KRISEN MIT JUNGEN MENSCHEN MACHEN

Corona, Klimawandel, Krieg - die Krisen hinterlassen ihre Spuren bei jungen Menschen. Viele klagen laut einer Studie über eine hohe psychische Belastung und ein Gefühl von Unsicherheit. Auch Schulden sind ein Thema. Von Laura Schindler, SWR 21.11.2022

Als die erste Corona-Welle über Deutschland hereinbrach, ging Michelle Pennington in die 11. Klasse. Schon davor hatte sie mit psychischen Belastungen zu kämpfen. Doch mit Onlineunterricht und Kontaktverboten wurde alles noch schlimmer, erzählt die heute 19-Jährige: „Das war ein extremer Einbruch. Allein mit der Schule ist ein großes Stück von meinem Leben und meiner Tagesstruktur verloren gegangen.“

Michelle fiel in ein tiefes Loch. Sie habe keine Lust mehr gehabt aufzustehen, war unmotiviert und habe sich abgeschottet. Den Tag habe sie im Bett verbracht, war viel auf Social Media unterwegs, um irgendwie die Zeit totzuschlagen. „Diese Zeit ist mir sehr im Kopf geblieben und hat mich geprägt. Ich bin viel vorsichtiger geworden“, sagt sie.

Psychische Abwehrkräfte sind aufgebraucht

So wie Michelle geht es vielen Jugendlichen in Deutschland. Die Corona-Pandemie hinterlässt in

der Psyche der Jugend dramatische Langzeitspuren, wie die aktuelle **Studie „Jugend in Deutschland“** zeigt. Dort gibt ein Viertel der Befragten an, unzufrieden mit seiner psychischen Gesundheit zu sein. „Es ist nicht zu übersehen: Bei vielen jungen Menschen sind die psychischen Abwehrkräfte verbraucht und die Risikofaktoren



Foto: kmiragaya/Fotolia

mehren sich. Wir werten das als ein dringendes Warnsignal“, sagen die Studienautoren Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann.

Die Studie macht deutlich, wie sehr junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren unter der Last der Krisen - Corona, Klimawandel, Ukraine-Krieg - leiden. Denn auch Faktoren wie Lebensqualität, wirtschaftliche Lage, gesellschaftlicher Zusammenhalt und politische Verhältnisse bewerten sie aktuell viel schlechter. „Diese Krisen tragen dazu bei, dass Jugendliche sich fühlen, als würden sie aus dem Tunnel gar nicht mehr herauskommen. Die Krisen überlagern sich und hören

nicht auf“, sagt Schnetzer.

„Massives Gefühl von Unsicherheit“

Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen sorgen sich wegen der Inflation. Sorgen bereiten ihnen auch der Krieg in Europa, der Klimawandel, die Wirtschafts- und Energiekrise sowie Altersarmut. Beim Thema Inflation sind es vor allem hohe Preise für Lebensmittel sowie bei Strom und Gas, die die Jugendlichen finanziell belasten. Jede und jeder Fünfte gab außerdem an, Schulden zu haben. „Hier hat sich ein massives Gefühl von Unsicherheit festgesetzt, das dazu führt, dass Jugendliche stärker im Jetzt leben als für die

Zukunft zu streben“, sagt Jugendforscher Schnetzer.

Die Corona-Pandemie habe den Nährboden für die psychische Belastung der jungen Menschen gelegt, meint Kinder- und Jugendpsychologe Schmitz. „Die Lebensumwelt der Jugendlichen hat sich in der Pandemie so gedreht, viele wurden sehr zurückgeworfen und sind nun psychisch belastet.“ Das zeige sich in den Ergebnissen der Studie: „Wenn man psychisch belastet ist, dann ist man auch empfänglicher für weitere Sorgen und bei neuen Themen eher negativ. Man wird vulnerabler.“

Der durch die Pandemie stark angestiegene Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen spiele dabei eine große Rolle. In sozialen Medien würden harte Themen wie Klimakrise und Ukraine-Krieg oft ungefiltert und manchmal auch „katastrophisiert“ geteilt. Mit entsprechend negativen Folgen: „Einerseits sind mehr Krisen da, andererseits kriegen die Jugendlichen davon viel mehr mit“, sagt Schmitz.

Mehr Anerkennung und Beteiligung

„Die jungen Menschen haben das Gefühl, die letzten zweieinhalb, drei Jahre auf wahn-sinnig viel verzichtet zu haben und schauen in die Zukunft und wissen gar nicht so genau, für welche Zukunft es sich richtig lohnt zu leben und zu streben“, berichtet Studien- autor Schnetzer. „Wir werden als Gesellschaft eine Riesenaufgabe haben, diesen jungen Menschen die Zuversicht zu geben, dass es sich lohnt, in diesem System dabei zu- bleiben.“

Damit das gelinge, müssten Kinder und Jugendliche stärker anerkannt und aktiv beteiligt werden: „In der Pandemie waren sie Opfer der Krise und wurden nicht beteiligt, um Lösungen zu ent- wickeln. Dadurch hat sich ein Gefühl von Ohnmacht und Hilflosigkeit festgesetzt.“

der Schule oder im Studium einen größeren Platz haben.“

Für Michelle Pennington sind die negativen Gedanken und Gefühle aus der Corona-Zeit immer noch sehr präsent. Sie habe große Angst, ob ihr Alltag wieder so werden könnte wie damals. Die Erfahrung bleibe im Kopf, auch bei vielen ihrer



Das sieht auch Psychologe Schmitz so: „Wir brauchen Raum für diese Sorgen und Ängste der jungen Menschen. Und es muss

gesellschaftlich mit- gedacht werden, dass junge Menschen aktuell so sehr belastet und vielleicht auch nicht so leistungsfähig sind. Das Thema psychische Gesundheit muss in

Freunde. Die 19-Jährige wünscht sich deshalb, dass die Sorgen ihrer Generation anerkannt werden: „Mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber psychischen Defiziten ist wichtig, auch in der Arbeits- welt. Man sollte versuchen, uns ein bisschen mehr einzubinden, damit unsere Stimmen mehr gehört und unsere Probleme ernst genommen werden.“



Studie „Jugend in Deutschland“

Die Trendstudie „Jugend in Deutschland“ erscheint seit 2020 in halbjährlicher Folge und basiert auf einer reprä- sentativen Online-Befragung der deutschsprachigen Bevöl- kerung im Alter von 14 bis 29 Jahren. Insgesamt wurden 1027 junge Menschen im Zeitraum vom 04. bis 21. Oktober 2022 befragt. Die Trendstudie wird von dem Jugendforscher und Studienautor Simon Schnetzer in Kooperation mit dem Jugend- und Bildungsforscher Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Hur- relmann als wissenschaftlicher Berater und Co-Autor veröf- fentlicht.

www.simon-schnetzer.com

DIGITALE EUPHORIE, DIGITALKONTROLLE UND Co.

Beim Einsatz digitaler Medien in Bildungsprozessen sind sehr unterschiedliche Aspekte zu bedenken. Dazu gehören der Prozess des Lernens und die damit verbundene Rolle der Lehrenden, die Möglichkeiten der Reproduktion und Vertiefung von unterschiedlichen Aufgabenstellungen, die notwendige technische Infrastruktur und ihre Grenzen im Rahmen des bestehenden Schulwesens und – last but not least – das Problem der informationellen Selbstbestimmung, das mit der Schaffung großer Datenmengen und ihre Speicherung/ Verarbeitung besonders sensibel zu betrachten ist.

„Digitalisiertes Lernen“ unter Google, MS und Apple ist immer mit einer intensiven Rückkopplung verbunden, insbesondere dann, wenn die Lernenden algorithmische Lernprogramme abarbeiten sollen. Dies wird von der IT Industrie als Individualisierung, Inklusion und selbstverantwortliches Lernen etikettiert, in Wirklichkeit arbeiten isolierte

Subjekte Vorgaben ab, die maschinell ausgewertet werden. Ziel ist es, Persönlichkeitsprofile von Lehrenden und Lernenden zu generieren, die nutzbar sind. Im günstigsten Fall zur individualisierten Werbung, im ungünstigeren für die Nachfrager nach „qualifizierter“ Arbeitskraft, Versicherungen und Diensten aller Art.

Das Geschäftsmodell von Google und Co ist weit mehr als vorsortierte Information zur Bildung. Es umfasst mit den vernetzten Angeboten (Google Search, YouTube, Gmail, Google Maps etc.) alle Lebensbereiche: „Google scannt alle Inhalte aller Mails bei Gmail, sie verfolgen deine Bewegungen und Aufenthalte durch deine Suche bei Maps. Aber auch Bewegungen im Internet werden mit Analytics verfolgt und aufgezeichnet. All diese persönlichen Informationen können kombiniert werden. Sie stellen die Grundlage der Haupteinnahmequelle dar: (immer mehr personalisierte) Werbung, die Bedürfnisse wecken

und lenken soll.“ (<https://www.anarchistischefederation.de/und-die-welt-erde-google-googles-digitaler-angriff-und-die-folgen/>)

Bezogen auf Bildungsprozesse wollen Google und Bertelsmann „Lernprozesse“ mittels ihrer Soft- und Hardware und ihrer „Serviceangebote“ steuern und kontrollieren. Das bedeutet in letzter Konsequenz eine Abwertung der Lehrerrolle, wenn nämlich Lernende an Stelle von Unterricht an Computern sitzen und „individualisierte“ Lernprogramme abarbeiten, die online geprüft und bewertet werden. Einzelne Schulbuchverlage gehen bereits in diese Richtung. In einer Verlagswerbung heißt es:

„Die Westermann **OnlineDiagnose** ist ein effektives Test- und Förderprogramm für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch in den Klassenstufen 5 bis 9. Mit diesem Tool können Sie Lernstände Ihrer Schülerinnen und Schüler in bis zu 110 Kompetenzen auf drei Niveaustufen einfach und zuverlässig diagnostizieren, um einen genauen Überblick über den Leistungsstand Ihrer Schülerinnen und Schüler zu erhalten.“ Man bietet es als Entlastung dem überlasteten Lehrenden an, faktisch bedeutet jedoch eine derartige Software eine vollständige Kontrolle des Lernsubjekts durch außerschulische Akteure. Der Lehrer ist bei dieser Art Analyse „ausgeschaltet“. Natürlich „darf“ er aus den 110 Kompetenzen auswählen, die Bearbeitung und Auswertung ist aber nicht mehr seine Funktion. In der Konsequenz wäre der nächste Schritt die Anwendung „künstlicher Intelligenz“, also programmierte Algorithmen, die bewerten. Dass diese weder „objektiv“ noch „neutral“ sind, haben Studien an amerikanischen Hochschulen



gezeigt. Danach bevorzugte der Algorithmus bei Auslese Kriterien für Bewerbungen weiße Bewerber.

Hinzu kommt durch die weitere Digitalisierung aller Lebensbereiche eine Änderung des Lernbegriffs. Es geht nur noch um Anwendung digitaler Apparaturen, die von den meisten Benutzern nicht verstanden werden (können), da das nötige tiefe Wissen zur Beherrschung nicht vermittelt wird. Kenntnisse, etwa des Lesens von Karten, werden an das Navigationsgerät verlagert. Damit ist nicht gesagt, dass digitale Navigation an sich schlecht wäre, aber vielfältige Berichte über Verkehrsunfälle, weil Fahrer sich auf das Navi verlassen haben, zeigen, dass solch ein Werkzeug keine Alltagskompetenz ersetzen kann.

Es wäre jetzt ein „abendfüllendes“ Thema, die praktische Umsetzung des digitalen Klassenbuches in den beruflichen Schulen zu behandeln. Dazu fällt mir nur ein, dass vor kurzem in Köln 1000 Grundschullehrkräfte ihre dienstlichen I-pads zurückgaben, da es aus ihrer Sicht unmöglich war, am kleinen 10 Zoll Bildschirm seitenlange Gutachten, Zeugnisse, Noten- und Klassenlisten, Lern- und Förderempfehlungen zu verschriftlichen. Die Reaktion des Schulamtes? Die Rückgabe wurde untersagt und die Dienst-I-pads wurden mit office 365 nachgerüstet – wo bleibt der Schutz solch sensibler Daten? (<https://www.news4teachers.de/2022/09/schulamt-verbietet-lehrkraeften-rueckgabe-von-dienst-ipads-dafuer-gibts-jetzt-office-365/>)

Natürlich wird an den beruflichen Schulen – und dort in den dualen Klassen – seit Jahrzehnten eine Vielzahl von Software eingesetzt und die Schulen bemühen sich in den jeweiligen Berufsfeldern, auf der Höhe der betrieblichen Anwendungssoftware zu bleiben. Aber bereits bei der Anschaffung dieser

– kommerziellen – Software stoßen die Schulen oft genug an die Grenzen der Lehrmittelfreiheits-Regelungen. Manche Schulen haben deshalb bereits die Finanzierung von Updates in die „Fördervereine“ verlagert, weil nur darüber die entsprechenden Kosten getragen und zeitnah realisiert werden können.

Wenn man das bedenkt, dann fragt es sich, wie weit eine oftmals überforderte IT-Abteilung des Schulträgers und deren begrenzte Ressourcen die Voraussetzungen für eine sinnvolle Digitalisierung an den Schulen bieten können.

Diese Fragen müssten wegen ihrer Bedeutung auf Konferenzen, in Schulgruppen und bei Personalräten dauerhaft erörtert werden und die IT-Abteilungen der Schulträger müssten als Dienstleister der Kollegien und nicht als Anbieter von z.B. MS Produkten in die Pflicht genommen werden.

Vollkommen unverständlich ist dabei, dass weiterhin die teuren Microsoft Programme oder Adobe-Anwendungen für die Schulen verbindlich vorgeschrieben werden, obwohl es – für den schulischen Zweck vollkommen ausreichende – open source Produkte gibt, die zudem weniger oder keine Daten absaugen. Da Installation und Anpassung mehr IT-Kompetenz voraussetzen, kann dies nicht die Aufgabe eines „durchschnittlichen“ Kollegiums sein, sondern hierzu bedarf es zentraler Unterstützung – und angemessener Begleitung durch kompetente Kolleginnen und Kollegen sowie Personalräte, die die Konsequenzen des digitalen Einsatzes für die Beschäftigten begleiten. Wenn ein solches Unterstützungssystem fehlt, stellen die unzureichende Ausstattung und fehlende personelle Ressourcen ein Einfallstor für die IT-Industrie und ihrer Stiftungen dar, die prächtig mit der Politik „vernetzt“ sind und den Schulen ein „Rundumglück-

lich-Paket“ versprechen.

Was kann man auf schulischer und gewerkschaftlicher Ebene machen?

Nicht jede Schule muss ein solch vertiefendes Papier wie die Heinrich-Emanuel-Merck-Schule in Darmstadt entwickeln (vgl. insider 2 und 3/2022). Aber der Prozess der Digitalisierung muss innerhalb der Kollegien, in Gesamt-, Abteilungs- oder Fraktalkonferenzen und in Personalräten aktiv begleitet werden. Dort sollten Mindeststandards für den Umgang formuliert werden.

Dazu gehören u.a.:

Auf den schulischen Rechnern sollte als Suchmaschine nicht google voreingestellt sein. Es gibt Alternativen, die laut Bekunden ihren Suchverlauf nicht speichern: Metager, Duck Duck Go, Ecosia.

Als Browser sollten Firefox oder Brave eingestellt sein. Auch die Nutzung des Thor-Netzwerkes sollte bei den Sicherheitseinstellungen zugelassen werden. Für IT-Versierte gibt es eine weitere Möglichkeit, Daten zu schützen, den sogenannten Eblocker, ein Mini Computer, der mit dem Router kombiniert wird und Schutz gegen unerwünschten Datenabfluss bietet. Die Installation ist mit etwas Aufwand verbunden, der Schutz schließt aber Smartphones und Tablets und sogar Smart TVs ein. Es ist ein Open Source Projekt. Genaueres unter www.eblocker.org.

Stephan Schimmelpfennig

Checklisten für einen sinnvollen Einsatz digitaler Medien gibt es auf dieser Seite: <https://unblackedbox.org/materialien-ergebnisse/die-alternative-checkliste/> Und hier: <https://futur-iii.de/>

AUSBILDUNG DER ERZIEHER:INNEN ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN – PERSPEKTIVEN ÖFFNEN!

Diskussionsbeitrag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

In den Debatten um einen bundeseinheitlichen Rahmen für die Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher:in schlägt die GEW eine umfassende Stärkung der Fachschulen für Sozialpädagogik mit einer verbindlichen Implementierung von Mindeststandards vor.

Ausbildung an Fachschulen - Staatlich anerkannte: Erzieher:in

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hatte bereits im Jahre 2004 einen gemeinsamen Rahmen für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen verabschiedet. Die KMK-Rahmenvereinbarung zur Fachschule in der Fassung vom 17. Juni 2021 beschreibt die Grundlagen der Ausbildung in den Fachschulen, der Rahmenlehrplan vom 18. Juni 2020 die inhaltlichen und didaktischen Vorgaben. Diese Beschlüsse beinhalten bereits die Flexibilisierung der Organisationsstrukturen, die Öffnung weiterer Zugangswege, die Systematisierung der Anrechnung beruflicher Vorqualifikationen, die Stärkung und den Ausbau der Ausbildungsangebote in Teilzeit, die Zuordnung zum Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR), die Abschlussbezeichnung Bachelor Professional sowie den Ausbau des Qualitätsrahmens.

Die Rahmenvereinbarungen können in Ansätzen als Qualitätsrahmen betrachtet werden. Jedoch fehlte es am Engagement vieler Bundesländer, diese umzusetzen. Hier gilt es nunmehr, gemeinsam zu handeln, um die Erzieher:innenausbildung zukunftsfähig zu gestalten.

Praxisintegrierte Ausbildung (PiA)

Mittlerweile gibt es in allen Bundesländern als besondere Form der Fachschulausbildung vergütete Ausbildungen zum/zur Erzieher:in. Der Anteil der Studierenden ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Für die GEW sind dabei folgende **Mindeststandards** entscheidend:

1. Die DQR-Stufe 6 muss mindestens erhalten bleiben
2. Fachschulen als ausbildende Einrichtung
3. Mindestens 2.400 fachtheoretische Unterrichtsstunden innerhalb der Fachschulausbildung auch für eine berufsbegleitende Ausbildung
4. Keine Anrechnung der Studierenden auf den Personalschlüssel
5. Profession des/der Erzieher:in muss als Breitbandberuf erhalten bleiben

Diese Standards sieht die GEW bei den derzeitigen praxisintegrierten Ausbildungen als erfüllt an. Darüber hinaus gilt es, folgende Punkte in bundeseinheitlichen Regelungen zu implementieren:

- In dem rechtlichen Dreiecksverhältnis zwischen Träger, Fachschule und Studierenden ist der Status als Studierende:r (nicht Arbeitende:r) festzuschreiben.
- Die Federführung bei der Ausbildung im PiA-Modell muss bei den Fachschulen liegen, die dafür zusätzliche Kapazitäten und Mittel brauchen, z.B. für die Ausbildung

der Praxisanleiter:innen, Konzepterstellung, Supervision und Kooperation mit der Praxisstelle.

- Die Sozialpartner müssen bei der Gestaltung der Rahmenvereinbarungen und der Rahmenlehrpläne verbindlich beteiligt werden. Ihre Beteiligung in den einzelnen Fachschulen ist durch die Verbindlichkeit von Praxisbeiräten festzuschreiben.
- Es bedarf eines institutionalisierten, mit Ressourcen ausgestatteten Austausches zwischen den Ausbildungsstellen Fachschule und Praxis.
- Konstante Begleitung durch qualifizierte und mit ausreichend Zeitressourcen ausgestattete Praxisanleitung ab dem ersten Ausbildungstag. *Für die Übernahme einer Praxisanleitung* müssen finanzielle Anreize im Rahmen von Funktionsstellen geschaffen werden.
- Die Ausbildung in mindestens einem zweiten Arbeitsfeld ist grundlegend für die generalistische Ausbildung zum/zur Erzieher:in. Dies ist gegebenenfalls mit einer Freistellungsregelung zu gewährleisten, sofern der Praxispartner dieses zweite Feld nicht trägerintern anbieten kann. Verbundausbildungen sind eine weitere Möglichkeit.
- Die Ausbildung muss einer sozialversicherungspflichtigen Ausbildung gleichgesetzt werden.
- Die Ausbildung muss nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) bezahlt werden.
- Die Schutzrechte für Auszubildende des Berufsbildungsgesetzes

Impressum

Herausgeber:

Gewerkschaft für Erziehung und
Wissenschaft
Landesverband Hessen
Zimmerweg 12 • 60325 Frank-
furt • Tel.: 069 / 97 12 930 •
Fax : 069 / 97 12 93 93

Landesfachgruppe

Berufsbildende Schulen

Layout:

Matthias Hohmann

Email: m.hohmann@gmx.net

Drucklegung: Januar 2023

Redaktion:

Dieter Staudt

Messeler Straße 3 •
64390 Erzhausen •
Tel. : 06150 / 75 69 •

Email: dstaudt@t-online.de

Ralf Becker

Auflage: 4600

Druckerei:

Druckerei Bender GmbH
Hauptstraße 27
35435 Wettenberg/Gießen

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

(BBiG) *müssen* auch in der PiA gelten.

- Die sogenannten Selbstlernzeiten dürfen die Standards der KMK-Rahmenvereinbarung nicht aushöhlen.

Attraktivität steigern - Öffnung der Ausbildung nach oben

Um den gestiegenen pädagogischen Anforderungen gerechter zu werden und die Attraktivität des Berufes nachhaltig zu steigern, gilt es, neue Perspektiven zu öffnen.

Der internationale Vergleich der Fachkräfte in der frühen Bildung durch die ersten PISA-Studien hat gezeigt, dass die europäischen Nachbarn ihre Fachkräfte größtenteils akademisch ausbilden.

Es geht darum, Erzieher:innen aus der Praxis den Einstieg in ein berufsbegleitendes oder integriertes Studium zu ermöglichen, den Wechsel von der Fachschule auf die Hochschule zu erleichtern und dabei Kompetenzen, die außerhalb der Hochschule erworben wurden, auf ein Studium inhaltlich und zeitlich anzurechnen.

Erzieher:innen soll die Möglichkeit eröffnet werden, unter rechtsverbindlicher Anerkennung und inhaltlich sowie zeitlicher Anrechnung ihrer Ausbildung durch Weiterqualifizierung in hochschulischen Studiengängen folgende Abschlüsse zu erreichen:

- Kindheitspädagogik
- Pädagogik der frühen Bildung
- Bildungs- und Sozialmanagement
- Soziale Arbeit
- Fachberatung
- Systemisches Coaching
- Sozialpädagogik
- Grundschullehramt
- Lehramt an berufsbildenden Schulen für Sozialpädagogik
- Lehramt für Sonderpädagogik

- weitere Lehrrämter
- und weitere affine Studiengänge.

Für eine Weiterqualifizierung an der Hochschule werden dem Abschluss Erzieher:in, entsprechend den Bachelor-Studiengängen, Creditpoints zugewiesen und anerkannt. Bei Bedarf sind Kompetenzprüfungen mit studienvorbereitenden Kursen anzubieten. Darüber hinaus sind in einem Hochschulstudium erworbene Kompetenzen rechtsverbindlich auf die Ausbildung in der Fachschule Sozialwesen anzurechnen. Die aufgeführten Studienplätze sind signifikant zu erhöhen.

Perspektiven schaffen durch Weiterbildung

In der Kindertagesbetreuung und in Schulen arbeiten viele Kolleg:innen ohne einen Abschluss als staatlich anerkannte:r Erzieher:in. Die GEW fordert die Gesetzgeber auf Bundes- und Landesebene auf, Verfahren zu entwickeln, die Möglichkeiten eröffnen, sich zur Erzieher:in zu qualifizieren. Dabei müssen auch informell erworbene Kompetenzen wie Berufserfahrung, Familientätigkeit und bürgerschaftliches Engagement sowie im Ausland erworbene Qualifikationen in einem rechtsverbindlichen Verfahren erfasst, anerkannt und angerechnet werden. Es muss sichergestellt sein, dass formal erworbene Qualifikationen dadurch nicht entwertet werden. Oberstes Ziel ist, dass diese Beschäftigten so aus- und weitergebildet werden, dass sie diese Ausbildung im Rahmen ihrer Arbeitszeit bewältigen können.

Alessandro Novellino,
Referent Ganztagschule I
alessandro.novellino@gew.de

Doreen Siebernik, Vorstandsmitglied Jugendhilfe und Sozialarbeit I
doreen.siebernik@gew.de

Ralf Becker, Vorstandsmitglied Berufliche Bildung/Weiterbildung I
ralf.becker@gew.de

22. Hochschultage Berufliche Bildung

Die Hochschultage Berufliche Bildung 2023
finden vom **20.03.-22.03.2023** an der Universität Bamberg statt.

Mit Bezug auf aktuelle Fragestellungen in der beruflichen Bildung wurde das
Tagungsthema für die **22. Hochschultage** wie folgt formuliert.

Fachkräftesicherung – Zukunftsweisende Qualifizierung, gesellschaftliche Teilhabe und Integration durch berufliche Bildung

Unter dieser Überschrift sollen Fragestellungen hinsichtlich der Themen Fachkräftequalifizierung
und -gewinnung sowie -zuwanderung ebenso thematisiert werden wie die Rolle von Fachkräften



als aktive Bürgerinnen und Bürgern in
einer Zivilgesellschaft und die Quali-
fizierung von Lehrkräften, Ausbilderinnen
und Ausbildern

<https://www.uni-bamberg.de/wipaed-htbb2023/>

didacta Bildungsmesse 2023



7. bis 11. März 2023 in Stuttgart

Hunderte Aussteller werden ihre Produkte und Dienstleistungen auf Europas größter Bildungsmesse präsentieren. Und auf den didacta-Themenforen wird es wieder ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm geben. In Workshops, Foren und Podiumsdiskussionen diskutieren Expertinnen und Experten über aktuelle Bildungsthemen.

Näheres: www.messe-stuttgart.de/didacta

SCHULBAU Dresden 2023

Nichts ist so sicher wie der SCHULBAU!
Die Investitionen gehen uneingeschränkt im
Bildungsbau weiter. Am 22. und 23. März
2023 findet die SCHULBAU Salon & Messe
zum zweiten Mal in Dresden statt. Hier wird
das ganztägige Bildungs- und Betreuungsan-
gebot stark erweitert und ausgebaut. *Näheres: www.schulbau-messe.de*

